Nr. 226.

Berlin, Mittwoch, den 29. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 226.

Berlin, Mittwoch, den 29. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Vom Brandenburgischen Provinzial-Landtag.

Nachdem am 24. d. M. die Plenar-Sitzungen des hiesigen Landtags begonnen haben, ist am 25. schon die Berathung über die Gemeine-Ordnung vollendet. Nur wenige Punkte gaben zu einer Meinungs-Verschiedenheit und ernstlichen Debatte Anlaß. Es wurden fast überall die Vorschläge des vorbereitenden Ausschusses, dessen Referent der Abg. v. Gerlach war, angenommen. Hiermit erklärte man sich denn im leitenden Princip ganz für den Regierungs-Entwurf. Dies Princip ist im Referat kurz so bezeichnet: „daß es Voraussetzung und Fortbildung des bestehenden Rechts sei," und es wurde daher zum Eingange des Gesetzes vorgeschlagen und einstimmig angenommen, die Fassung der Regierungs-Vorlage dahin zu erweitern, „daß verordnet werde, zur Ergänzung der in dem Allgemeinen Landrecht Th. II. Titel VII. §§ 18 bis 86 enthaltenen Vorschriften" . . . . . „und der jetzt bestehenden Gemeine-Verfassungen", weil nämlich die bis jetzt bestehenden Gemeine-Verfassungen wesentlich auf uralten Besitzstand, Gewohnheiten, Verträge, Recesse und überhaupt auf solche Rechtsnormen sich gründen, deren Erhaltung und freie Fortbildung auf dem Wege einer von der Obrigkeit beaufsichtigten und geleiteten „Autonomie" die beste Gewähr für die fernere gedeihliche Entwickelung des Gemeinelebens leiste.

Wie schon früher mitgetheilt worden, führt das Ausschuß-Gutachten dies Princip wesentlich in der Art durch, daß, wo Reformen der bestehenden Verfassung sich in concreto herausstellen, unter Angabe einiger leitenden Normen der Landrath einschreiten und in den Gemeinen gütliche Vereinigungen anstreben, wenn solche aber nicht zu Stande kommen, dem Kreistage als erster entscheidender Instanz Vortrag halten soll. Von der Entscheidung des Kreistages soll dann Recurs an resp. die K. Regierung, den Ober-Präsidenten, und das Ministerium freistehen.

Es wurden die gemachten Vorschläge fast überall von der Versammlung fast einstimmig angenommen. Nur ein Punkt ist noch unerledigt geblieben, nämlich ein auf Einführung der Schulzenwahl aus der Mitte der Landgemeinen angebrachter Antrag. Derselbe ist nachträglich vom Ausschuß, und zwar, dem Vernehmen nach mit großer Majorität, ablehnend begutachtet. Der Antrag widerspricht auch in der That so sehr dem alten Rechtszustand, daß seine Annahme zu den größten Verwirrungen führen und das obige leitende Princip ganz umwerfen würde.

Am 27. ist nunmehr mit Berathung der Kreis-Ordnung begonnen. Bei derselben hat leider die frühere erfreuliche Einigkeit der drei Stände den Landtag verlassen.

Der Ausschuß hat nach dem vom Abgeordneten von Kröcher II. verfaßten Referat ebenfalls das leitende Princip, und zwar einstimmig, angenommen, daß das neue zu erlassende Gesetz als Ergänzung und Fortbildung des alten Rechts zu behandeln sei, und demgemäß vorgeschlagen:

„daß die Bitte ausgesprochen werden möge, die Kreis-Ordnung für die Provinz Brandenburg (in ihrer ständischen Begrenzung) in der Art zu regeln, daß durch eine ergänzende Verordnung nur diejenigen Bestimmungen der bestehenden, die Kreis-Verfassung betreffenden Gesetze, insbesondere der Kreis-Ordnung vom 17. August 1825, einer Veränderung unterworfen werden, zu deren Aenderung ein Bedürfniß sich in der That herausgestellt habe."

Diesem Princip gemäß sind von dem Ausschuß fernere Vorschläge und zwar ebenfalls überall einstimmig gemacht.

Auffallender Weise wurde dieser leitende Grundsatz, der in den früheren Berathungen ohne Widerspruch acceptirt war, von einem städtischen Mitgliede aus Berlin sofort hart angegriffen. Er äußerte, es habe der Geist, der aus dem Ausschuß-Gutachten wehe, einen betrübenden Eindruck auf ihn gemacht. Er habe geglaubt, daß solcher einer längst vergangenen Zeit angehöre*). Die alten Gesetze seien aufgehoben und müßten aufgehoben bleiben. Das neue Gesetz dürfe sich nicht an dieselben anschließen, sondern müsse Alles ganz neu schaffen. Dem wurde zwar von mehreren Mitgliedern der Ritterschaft, und namentlich vom Abgeordneten von Gerlach, in gewohnter überzeugender Weise entgegengetreten. Derselbe entwickelte, wie der Staat ein lebendiger Organismus sei, der nicht von seiner Geschichte zu trennen sei; wie die gesunde Gesetzgebung auf die alten Gesetze fortbauen müsse; wie es wohl Sache der Compendien sei, den Rechtszustand abgeschlossen darzustellen, aber nicht Sache der Gesetze, welche eben an das factisch bestehende Recht sich anschließen und solches ausbilden müßten, ohne es umzuwerfen. Der entgegengesetzte Gang sei ein revolutionärer. Indeß fanden leider diese guten Gründe doch nicht Eingang bei dem II. und III. Stande. Der Antrag des Ausschusses wurde zwar angenommen, da die Ritterschaft erfreulicher Weise unisono mit wenigen städtischen Abgeordneten dafür stimmte. Aber fast alle städtischen und ländlichen Abgeordneten stimmten dagegen. Dies war ein betrübender Anfang; nicht der praktischen Bedeutung wegen, denn diese ist sehr gering, da im Wesentlichen die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes davon unberührt bleiben; sondern weil es den Beweis davon liefert, wie sehr schwach noch wahres Rechtsbewußtsein in unsern Ständen lebt. Wir wollen zwar glauben, daß die Abstimmung zum Theil aus Mangel an Verständniß des Wesens der Frage entstand, und wollen daher nicht zu großes Gewicht darauf legen. Der einmal in die Versammlung geworfene Zwiespalt ging aber leider weiter, und auch bei den praktischen Fragen, wo es sich namentlich um die Stimmenzahl der Städte handelte, trat solcher hervor. Da die Abstimmung nach Curien vom Ausschuß, in Uebereinstimmung mit der Regierungs-Vorlage, in den wesentlichen Fällen vorgeschlagen war, glaubte man hierdurch das Interesse der Städte vollständig gewahrt. Da dieselben oft nur sehr geringe Bedeutung gegen den ländlichen Besitzstand haben, wollte man ihnen die geforderte Gleichstellung der Stimmenzahl mit den Landgemeinen nicht zugestehen und konnte kein Bedürfniß hierzu anerkennen. Man mußte daher dabei stehen bleiben, daß jeder Stadt nur ein Abgeordneter zum Kreistage zugestanden werde. Man hielt die Vermehrung der Abgeordneten einzelner Städte um so mehr für bedenklich, da dadurch auch leicht die kleinen Städte gegen die größeren, z. B. bei Chausseebauten, in ihren Interessen verletzt werden könnten, und man sah dazu in keiner Art ein Bedürfniß. Die betreffenden Vorschläge des Ausschusses, denen übrigens in seiner Mitte die städtischen Mitglieder in keiner Art widersprochen hatten, wurden hiernach meistens mit überwiegender Majorität, unter meistens stattfindendem Widerspruch eines Theils der städtischen Abgeordneten, angenommen. ***

*) Dies könnte doch wohl erst seit 1848 sein und scheint der Herr die Zeitungen, wenigstens die Kreuzzeitung, nicht zu lesen, sonst würde er besser Bescheid wissen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Obersten und Commandeur des großherzoglich Badenschen 2. Reiter-Regiments, Theodor Hilpert, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe; so wie dem Lieutenant zur See 1. Klasse und Commandanten der Corvette „Amazone", Schirrmacher, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse;

Dem Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer von der Lancken auf Pflüggentin die Kammerherrnwürde zu verleihen; sowie

Dem Commandeur der 31. Infanterie-Brigade, General-Major Herwarth v. Bittenfeld, und dem dienstleistenden Adjutanten dieser Brigade, Hauptmann v. d. Wense, à la suite des 28. Infanterie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen resp. Großkreuzes und Ritterkreuzes vom großherzogl. Badenschen Orden des Zähringer Löwen zu ertheilen; und

Den bisherigen Kreisrichter v. Nickisch-Rosenegk zu Glogau zum Staatsanwalt für die Bezirke der Kreisgerichte zu Glogau und Guhrau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Glogau zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der Notariats-Candidat Viktor Müller zu M. Gladbach ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Opladen, im Landgerichts-Bezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bourscheid ernannt worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 30sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Rechnungen der Stadt-Haupt-Kasse pro 1850, der Kämmerei-Verwaltung pro 1849 und 1850, des Fonds zur Unterstützung der Märzverwundeten pro 1. October 1848 bis ult. December 1849 und pro 1850, sowie der Kasse des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums pro 1851 — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen der Waisenhaus-Kasse pro 1850 und der Armenschul-Verwaltung pro 1849, sowie zum Final-Extract der Letztern pro 1851 — die Protocolle über die am 31. August c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — die Angelegenheit wegen Herstellung einer zweckmäßigen Inspection der hiesigen Schulen — die Vorlage wegen der Zahlung für die bisher zur Dienstleistung in der Communal-Verwaltung überwiesenen Schutzmänner rc. — die Vorlage wegen der Besetzung der 4ten Oberlehrerstelle an der Königsstädtischen Realschule — eine Prozeßsache wegen Brandentschädigung — die Vorlage wegen der Prolongation eines Miethscontracts — und ein Unterstützungsgesuch. Außerdem wird in dieser Sitzung die Ausloosung eines Drittheils der Mitglieder des Gemeinderaths behufs der zu veranlassenden neuen Wahlen stattfinden. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: das Deputations-Gutachten über eine Rechnungs-Angelegenheit — Wahlsachen, Niederlassungssachen — und die Anträge wegen der Bewilligung von Gehaltszulagen für Beamte.

Berlin, den 27. September 1852. Fähndrich.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 28. September. Wie eine heutige Mittheilung unseres Blattes aus Stettin (siehe unten) besagt, hat gleich dem Sächsischen Provinzial-Landtage nun zunächst auch der Pommersche in einer ehrfurchtsvollen Dank-Adresse an Se. Maj. den König der Staats-Regierung seine innigste Anerkennung für den energischen und wahrhaft heilsamen Schritt ausgesprochen, welcher mit der Preußischen Erklärung vom 17ten d. Mts. zur endlichen gedeihlichen Lösung der Zollfrage gethan worden. Herrscht auch im ganzen Vaterlande keinerlei Meinungsverschiedenheit über diesen die Selbstständigkeit Preußens und Norddeutschlands wahrenden Schritt, so kann es für die fernere Entwickelung der Sache doch nur zum größten Nutzen gereichen, wenn so gewichtige Corporationen wie die ständischen Versammlungen ihre Aufgabe darin erkennen, der Stimme des Landes in so echt patriotischer Weise Ausdruck zu geben. Angesichts gerade solcher Kundgebungen muß der Gegenseite auch der geringste Vorwand zu der hier und da noch immer ausgestreuten Verdächtigung schwinden: als treibe die Preußische Presse Politik auf eigene Hand, wenn sie einmüthig und unwandelbar jedes Abgehen von dem Preußischer Seits bis dahin eingenommenen Standpunkt als die bedrohlichste Gefahr für die besten vaterländischen Interessen hinstellen muß.

— Professor Leo schreibt in seinem Monatsbericht des Halleschen Volksblattes für Stadt und Land, indem er das letzte Benehmen der Preußischen Regierung in der Handelsfrage lobend anerkennt, Folgendes: „So ist's Recht, und dabei möge man bleiben und sich nicht auf noch längere, Alles mit Verstumpfung bedrohende Vermittelungen einlassen — das ganze Volk (bis auf ein Häuflein Fabrikanten) wird sehr dankbar dafür sein. Kein Mensch aber würde einem Preußen jetzt einreden, daß seine Ehre nicht daran gegeben worden sei, wenn man sich noch in die Oesterreichischen Plane durch die lieben Darmstädter verleiern ließe."

— Se. Majestät der König haben gestern während der Fahrt von Magdeburg nach Potsdam sich verschiedene Vorträge halten lassen. Allerhöchstdieselben trafen Nachmittags 5 Uhr in Sanssouci ein und setzten nach 7 Uhr die Reise über Berlin nach Frankfurt a. O. und Muskau in der gestern von uns angegebenen Weise fort.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind heute früh von hier nach Weimar abgereist.

— Se. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg trafen gestern hier ein und begaben sich Nachmittags um 5 Uhr nach Stettin.

— Der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Hannoverschen Hofe Graf v. Nostitz ist gestern, von Hannover kommend, hier eingetroffen.

— Der diesseitige Gesandte in Paris Graf v. Hatzfeld hat wegen andauernder Krankheit seine Abberufung nachgesucht. Wir können nur wünschen, daß eine baldige Wiederbesetzung dieses wichtigen Postens stattfinden möge. Uebrigens hören wir, daß die Veränderungen im diplomatischen Corps sogleich nach der Rückkehr Sr. Majestät erfolgen werden.

— Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staats-Rath Pradzynski ist aus Warschau, der Königl. Baierische General-Consul und Commerzien-Rath v. Bartels und der Königl. Spanische Consul Ellinghuysen sind Beide aus Hamburg hier eingetroffen.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Hofmarschall von Stenglin ist nach Schwerin und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Fendall nach Dresden von hier abgereist.

— In Stelle des Oberstlieutenants v. Sydow, der bekanntlich zum Commandeur des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments ernannt worden ist, ist der Major v. Rosenberg-Gruszczynski vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment mit der Führung des Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'schen Infanterie-Bataillons beauftragt worden.

— Der Legations-Secretair Freiherr v. Rosenberg ist während der Abwesenheit des Freiherrn von Canitz, welche bis Anfangs December dauern dürfte, als Geschäftsträger bei dem Großherzoglich Hessischen und Herzoglich Nassauischen Hofe zu Darmstadt resp. Wiesbaden, so wie bei der freien Stadt Frankfurt beglaubigt worden.

— Wie wir unlängst meldeten, ist zwischen der Mecklenburgischen und der Preußischen Regierung ein Arrangement zu dem Zwecke getroffen worden, um die Belästigungen zu beseitigen, welche für die nach Preußen übersiedelnden Mecklenburger in Folge der in Mecklenburg bestehenden Heimathsgesetzgebung erwachsen mußten. Bekanntlich hat Mecklenburg sich anheischig gemacht, die Schwierigkeiten, welche die dortige Gesetzgebung einer vollständigen Verständigung über gemeinsame Grundsätze entgegenstellt, spätestens innerhalb Jahresfrist zu heben. Inzwischen soll, wie wir hören, eine Vereinigung dahin zu Stande gebracht werden, daß die beiderseitigen Regierungen verpflichtet sind, nicht nur ihre Angehörigen, so lange sie das Heimathsrecht noch nicht verloren haben, sondern auch dann, wenn sie dasselbe verloren, in andern Lande aber noch nicht gewonnen haben, wieder aufzunehmen. Auch sollen Bestimmungen darüber festgestellt werden, inwiefern Ausweisungen überhaupt zulässig sein und unter welchen Umständen solche Maaßregeln überhaupt gar nicht eintreten sollen. (C. B.)

— Die Annahme, daß die mehrerwähnte Staatsministerial-Commission selber die Abänderungen bezeichnen soll, ist nicht richtig; vielmehr werden derselben betreffende Vorlagen Seitens des Ministers des Innern zugehen.

— Mit dem 1. October tritt in dem Jurisdictionsbezirke des Kammergerichts eine Aenderung insofern ein, als die beiden Gerichts-Commissionen, die in Neustadt-Eberswalde zur Zeit bestehen, alsdann auf Anordnung des Präsidiums, zu welcher der Justiz-Minister bereits seine Genehmigung ertheilt hat, aufgelöst werden. An die Stelle dieser beiden Commissionen tritt eine beständige Kreisgerichts-Deputation, welcher die Competenz eines Kreisgerichts beigelegt werden wird. Nur in Betreff der Ehesachen, die dem Kreisgericht überwiesen bleiben, so wie in Betreff der Versetzung in den Anklagestand und der Eröffnung von Untersuchungen wegen Verbrechen und Vergehen wird die Competenz der Deputation ausgeschlossen bleiben. Auch soll dieselbe nur über solche Grundstücke, über welche sie die Hypothekenbücher führt, Subhastationen und Sequestrationen einleiten dürfen.

— Der „St.-A." enthält eine Königl. Cabinets-Ordre vom 19. September, welche Folgendes bestimmt: 1) daß in Bezug auf Publication der Gesetze und auf den Zeitpunkt, mit dem ein durch die Gesetz-Sammlung verkündetes, für die Hohenzollernschen Lande erlassenes Gesetz oder Verordnung die Gesetzeskraft erlangt, die Lande Hohenzollern als zur Rheinprovinz gehörig betrachtet werden sollen (§ 2 des Gesetzes vom 3. April 1846 Gesetz-Sammlung S. 151); 2) daß für den Bezirk der Regierung zu Sigmaringen in eben der Art, wie solches für die verschiedenen Regierungsbezirke der Rheinprovinz durch § 3 ff. der Verordnung vom 9. Juni 1819 (Gesetz-Sammlung S. 148 ff.) vorgeschrieben ist, ein Amtsblatt erscheinen soll, und 3) daß die im § 2 der eben erwähnten Verordnung bezeichneten Verwaltungsbehörden und Administrativ-Beamten, so weit sie in den Hohenzollernschen Landen sich vorfinden, zur Haltung der Gesetz-Sammlung und des Regierungs-Amtsblattes verbunden sein sollen.

— Die Organisation der militairischen Aushebungsbezirke und der Landwehr-Compagnie-Bezirke in den Hohenzollernschen Landen, bisher nur vorläufig geordnet, soll in Kurzem definitiv geregelt werden. Dem Vernehmen nach sind zwei Compagnie-Bezirke definitiv gebildet, von welchen der erste in zwei durch die Donau geschiedene Aushebungs-Bezirke zerfällt. Jedem Compagnie-Bezirk steht eine Kreis-Ersatzcommission, und diesen beiden Commissionen eine Departements-Ersatzcommission vor. Bei der Unterordnung dieser letzteren unter das General-Commando und das Oberpräsidium der Rheinprovinz wird es, wie bisher, natürlich verbleiben. Die beiden Compagnie-Bezirke gehören zum Neuwieder Bataillon des 29. Landwehr-Regiments. (C.-B.)

— In Folge der Verordnung über die Bildung der Ersten Kammer und in Rücksicht auf die Ausführung derselben werden von den resp. Bezirksregierungen durch die Landrathsämter die Aufstellung nicht bloß des Verzeichnisses der 30 höchstbesteuerten Einwohner des Kreises, sondern auch die Aufstellung eines zweiten Verzeichnisses derjenigen 20 Personen, welche demnächst die höchsten directen Steuern zahlen, veranlaßt.

— Aus dem Stadt-Haushalts-Etat der Stadt Berlin pro 1853 theilen wir unsern Lesern noch folgende Einzelheiten mit:

Die Einnahme beträgt Tit. I. Kämmerei-Verwaltung 56,955 Thlr. 2 Pf., die Ausgabe dagegen 29,035 Thlr., so daß sich ein Ueberschuß von 27,920 Thlr. 2 Pf. herausstellt; die Verringerung an Einnahme und Ausgabe ist hauptsächlich durch verringerten Absatz von Kalksteinen aus den städtischen Kalkbrüchen und die dadurch verminderten Kosten für den Betrieb derselben entstanden.

Tit. II. An Steuern kommen 1,174,665 Thlr. auf, darunter: 1) an Haus- und Miethssteuer 681,710 Thlr.; 2) an Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer 344 000 Thlr.; 3) Antheil am Roh-Ertrage der Staats-Mahlsteuer 121,700 Thlr.; 4) Vorspann-Exemtionssteuer 1380 Thlr.; 5) Hundesteuer 25,875 Thlr., und haben sich die Einnahmen an Haus- und Miethssteuer um 27,230 Thlr. gegen den Etat pro 1852 vermehrt und die an Hundesteuer um 7445 Thlr. Die Ausgaben betragen dagegen an Verwaltungs- und Erhebungs-Kosten und Restitutionen 44,095 Thlr. Der Ueberschuß aus diesem Titel 1,130,570 Thaler.

Tit. III. Die Verwaltung der Obligations-Schulden bringt aus der getrennt von der Haupt-Kasse verwalteten Erleuchtungs-Kasse 15,675 Thaler ein und erfordert eine Ausgabe von 242,220 Thlr., jedoch 123,820 Thlr. ca. weniger als nach dem vorigen Etat theils durch die Herabsetzung des Zinsfußes der Stadt-Obligationen von 5 auf 4½ Procent, theils durch die Ersparnisse in Folge Aenderung des Amortisations-Planes dieser Obligationen.

Tit. IV. Die Servis- und Militair-Verwaltung erfordert eine Ausgabe von 144,690 Thlr. und die Polizei- und Gerichts-Verwaltung nach Abzug einer Einnahme von 2 Thlrn. eine solche von 180,095 Thlrn. 29 Sgr. 8 Pf. Für kirchliche Zwecke (Tit. VI.) sind 1563 Thlr. 10 Sgr. in Ansatz gebracht.

Tit. VII. Die Schul- und Armenschul-Verwaltung gewährt eine Einnahme von 99,088 Thlr., von der 1) von den 3 städtischen Gymnasien, der Gewerbeschule und der neuen Lehr-Anstalt in der Friedrichsstraße No. 126 44,099 Thlr.; 2) von den 5 Stadtschulen 34,702 Thlr.; 3) den Communal-Armenschulen 17,005 Thlr.; und 4) den Fortbildungs-Anstalten, den Beiträgen zu dem Turn-Unterricht rc. 3312 Thlr. aufgebracht werden. Die Ausgaben dagegen betragen 234,111 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. und zwar ad 1. 61,147 Thlr.; ad 2. 38,816 Thlr. 27 Sgr.; ad 3. 120,740 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.; und ad 4. 13,407 Thlr. 11 Sgr.

Tit. VIII. Die Einnahmen bei der Armen-Verwaltung betragen 113,235 Thlr., wovon 1) auf die Haupt-Armen-Kasse fallen 62,655 Thlr.; 2) auf das große Friedrichs-Waisenhaus 33,100 Thlr.; 3) auf das Arbeitshaus 10,405 Thlr.; 4) auf das Friedrich-Wilhelms-Hospital 5,850 Thlr. und 5) auf die Unterstützungs-Kasse invalider Freiwilligen und Landwehrmänner 1225 Thlr. Die Ausgaben betragen 591,021 Thlr. und zwar ad 1. 400,146 Thlr.; ad 2. 91,400 Thlr.; ad 3. 56,595 Thlr.; ad 4. 34,960 Thlr. und ad 5. 7,920 Thlr.

Der Seitens der Stadt zu liefernde Zuschuß beträgt hiernach 477,786 Thlr.

Tit. IX. Die Ausgaben an Verwaltungskosten betragen bei einer Einnahme von 1874 Thlr. 25 Sgr. 101,896 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. und die

Tit. X. für das Bau-Wesen 25,184 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

An verschiedenen dauernden Einnahmen sind 188,723 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. und an Ausgaben 16,175 Thlr. 10 Sgr. ausgeworfen.

Die Gesammt-Einnahmen betragen 1,650,218 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., die Ausgaben dagegen 1,610,088 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. und dazu die extraordinair angesetzten 80,019 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., welche hauptsächlich durch größere im Jahre 1853 vorzunehmende Bauten erforderlich werden, dazu gehört unter andern der projectirte Rathhausbau, so daß die Gesammt-Ausgaben 1,690,107 Thlr. 25 Sgr. betragen und sich ein Deficit von 39,889 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. herausstellt.

Das Deficit nach dem Etat pro 1852 betrug 173,385 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., beträgt also zum Etat pro 1853 um 133,495 Thlr. 12 Sgr. weniger und findet in der voraussichtlichen bedeutenden Steigerung der Mahl- und Schlachtsteuer und in den der Commune nach dem vor einiger Zeit ergangenen Erkenntniß wegen des derselben Seitens des Fiscus seit 2 Jahren nicht gezahlten Zuschusses zur Armen-Verwaltung jährlich zustehenden circa 29,000 Thlrn. hinreichende Deckung.

Stettin, 24. September. [Der Provinzial-Landtag über die Handelsfrage.] Der Provinzial-Landtag für Pommern hat dem Landtags-Commissarius heute die nachstehende, die Zollfrage betreffende Dank-Adresse an Se. Majestät den König übergeben:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Ew. Königlichen Majestät hier versammelter getreuer Pommerscher Provinzial-Landtag rechnet es sich zum größten Stolz, daß seine Interessen mit denen seines geliebten Königshauses stets unzertrennlich waren. Glanz, Macht und Wohlfahrt der Krone Preußens war stets der Wunsch Ew. Majestät getreuer Pommern. Der von Ew. Königlichen Majestät Regierung in den Zoll-Conferenz-Verhandlungen betretene feste Weg und die hieraus erfolgte bestimmte und entscheidende Erklärung vom 17. d. M. den Darmstädter Coalitions-Staaten gegenüber, hat die Provinz Pommern mit lebhafter Freude erfüllt, da die Macht und Würde der Krone, wie der Wohlstand des Vaterlandes bis dahin in bedrohlicher Weise berührt schienen. Es drängt die hier versammelten getreuen Stände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen in diesem für das Vaterland so hochwichtigen Augenblick Ew. Königlichen Majestät ehrfurchtsvoll zu nahen und an den Stufen des Thrones den tiefgefühltesten Dank niederzulegen, daß für die Interessen Preußens, wie insbesondere Pommerns von Ew. Majestät so väterlich Sorge getragen ist. In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigste, treugehorsamste zum 11ten Provinzial-Landtage versammelte Stände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen.

— 27. Sept. [Marine-Inspection.] Heute traf mit dem Frühzuge Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen von Berlin hier ein und stieg im Hotel de Petersbourg ab. Se. Königl. Hoheit begab sich alsbald zu Boot an Bord Sr. Majestät Corvette „Amazone" und inspicirte dies zur Uebungsfahrt jetzt segelfertige Schiff. Darauf fuhr Se. Königl. Hoheit an Bord des K. Transportschiffes „Mercur" und überzeugte sich auch hier von der Thätigkeit des K. Marine. Höchstderselbe sprach seine volle Zufriedenheit über die Ausrüstung beider Schiffe aus und fuhr darauf nach dem Hotel zurück. Nachdem Se. Königl. Hoheit hier ein Dejeuner eingenommen, kehrte Derselbe mit dem Mittagszuge 12 Uhr 35 Minuten nach Berlin zurück. Die „Amazone" wird nun am Mittwoch in See gehen. — Seit gestern haben alle in unserem Hafen liegenden Englischen Schiffe ihre Flaggen auf halben Mast gehißt zum Zeichen der Trauer über den Tod des Herzogs Wellington.

• **Königsberg**, 26. Sept. [Provinzial-Landtag.] In der 7ten Plenarsitzung haben unter andern nachstehende beide Gegenstände ihre Erledigung gefunden.

1) Die Anträge auf a) Aufhebung des Lootsen-Zwanges im frischen Haff, b) Expedirung der von Pillau ausgehenden, mit vollständiger Abfertigung versehenen segelfertigen Schiffe an Sonn- und Feiertagen, c) Abhülfe der für mehrere Kreise unmöglichen Beschaffung der Landwehrpferde in jetzt verlangter Qualification für die schwere Cavallerie, werden dem Herrn Oberpräsidenten zur geneigten Berücksichtigung empfohlen.

2) Die Anträge aus dem Kreise Friedland, aus Bartenstein und Heiligenbeil, die Emanirung eines Strafgesetzes für Dienstvergehen des Gesindes, der Instleute und Tagelöhner bezweckend, haben eine scharfe Erörterung gefunden. Der Gegenstand ist vom Landtage als ein ungemein wichtiger, das Wohl der Bevölkerungsmassen bedingender aufgenommen worden; es hat sich keine Stimme gegen das Bedürfniß, gesetzliche Bestimmungen zur Aufrechthaltung resp. Wiederherstellung der Zucht und Ordnung unter dem Gesinde, den Instleuten (Gärtnern) und Tagelöhnern zu erlassen, erhoben, die bestehenden Lücken sind anerkannt worden, so wie das dringende Bedürfniß und die Nothwendigkeit, eingreifende Bestimmungen zu erlassen. Der Landtag beschließt daher mit großer Majorität, eine Bitte an Se. Majestät den König zu richten, daß ein Gesetz erlassen werde, a) welches die Bestrafung der Dienst-Vergehen des Gesindes, der Instleute (Gärtner) und Tagelöhner in ähnlicher Weise zuläßt, wie der §. 184 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 eine Bestrafung der Uebertretungen der Gesellen, Gehülfen und Fabrik-Arbeiter, b) welches als Straf-Art gegen Gesinde wegen geringer Thätlichkeiten die körperliche Züchtigung (Hauszucht) und wegen Liederlichkeit und Ungehorsam Geldbuße bis zu fünf Thalern oder drei Tagen Gefängniß bestimmt, c) welches bei thätlicher Widersetzlichkeit des Gesindes, der Instleute und Tagelöhner gegen ihre Brod- und Dienstherrschaft oder gegen deren Stellvertreter dergleichen Vergehen nicht dem Injurien-Prozeß, sondern der Bestrafung von Amtswegen überweist.

Posen, 27. Septbr. An der Cholera erkrankten am 25. September 5 Personen und starben 3 Personen. Am 26. September erkrankten 5 und starben 3 Personen. Bestand 21.

Trier, 25. Septbr. [Garnison.] Nachdem vorgestern die Batterie Artillerie vom Manöver bei Saarlouis wieder zurückgekehrt ist, sind auch gestern das 9. Husaren-, so wie das 34. Infanterie-Regiment hier wieder eingerückt. (S.- u. M.-Z.)

ρλ **München**, 26. Sept. Im Befinden des Minister-Präsidenten v. d. Pfordten ist einige Erleichterung eingetreten, derselbe wird jedoch in der nächsten Zeit die Leitung seiner beiden Ministerien kaum wieder übernehmen können. Die Krankheit ist nach Ausspruch der Aerzte eine Folge des unregelmäßigen Gebrauchs des Kissinger Brunnens und der angestrengten Nachtarbeiten. Eine officielle Ernennung des Grafen v. Reigersberg zum Minister des Innern ist noch nicht erfolgt.

Mainz, 25. Septbr. [Manöver.] Gestern früh zogen die hiesigen Königl. Preuß. Garnisonstruppen zu dem großen Herbstmanöver aus. Für die verflossene Nacht bezogen dieselben Feldlager, das 28. Regiment auf dem kleinen, das 29. Regiment auf dem großen Sandbruche. Viele Schaulustige versammelten sich dort, besonders am Abend, wo die vielen Wachtfeuer und Lichter, die auf dem weiten Plan einen eigenen Eindruck machten, und der große Zapfenstreich als Anziehungspunkte erschienen.

Dresden, 26. September. Gestern ist nach längerm Krankenlager der Commandant der Festung Königstein, General-Lieutenant Birnbaum, mit Tode abgegangen. Der Verstorbene bekleidete die Stelle des Commandanten der Festung seit 1845 und folgte in derselben dem vormaligen Kriegsminister, General-Lieutenant v. Zezschwitz.

≈ **Bad Liebenstein**, 24. Sept. [Badeleben.] Die im Ganzen schönen und freundlichen Herbsttage halten noch immer einen Kreis von Badegästen hier zurück, unter ihnen auch die Gräfin von Einsiedel aus Berlin. Die Umgebungen des Bades, namentlich die herrlichen Buchenwälder, gewähren in ihrem Herbstschmuck einen reizenden Anblick. Es wird Alles aufgeboten, um die nächste Saison des Bades recht glänzend zu machen. Durch mehrere Neubauten (unter ihnen ein Prachtgebäude mit einer großen Anzahl der comfortabelsten Räume) ist reichlich dafür gesorgt, daß fast doppelt so viele Gäste als bisher bequemes Unterkommen finden. In den Bade-Anstalten sind bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen theils schon ausgeführt (wie neue Douchen und ein neues Wellenbad bei Marienthal), theils in nächster Aussicht. Die umfassendsten Pläne liegen für neue Anlagen vor. Von dem reizenden Erdfall aus soll eine lange Esplanade mit 4 Reihen von Bäumen angelegt und immer mehr darauf hingewirkt werden, daß eine harmonische Einheit in die Gesammtheit der Anlagen gebracht werde. (Hoffentlich auch in die Beköstigung und die Bedienung, denn beide sind ziemlich schlecht. D. Red.) Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar wohnt mit seinen beiden Töchtern, den Prinzessinnen Anna und Amelie, seit Anfang dieses Monats hier in seinem Sommer-Palais und wird auch den größten Theil des Octobers noch hier verweilen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Derselbe wieder nach Jena zurückzukehren. Seine Gesundheit ist durch unsre frische, gesunde Wald- und Bergluft bedeutend gestärkt worden. Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar wird in diesen Tagen hier erwartet.

Bernburg, 24. September. An Stelle des verstorbenen Directors Dr. Herbst ist Dr. L. Franke zum Director des Karls-Gymnasiums ernannt. Derselbe war bisher Conrector an der Anstalt.

† **Hannover**, 26. Sept. [Schonende Organisation für das Land Hadeln.] Gestern ist wiederum ein neues mit der Organisationsfrage in Verbindung stehendes und am 1. d. M. von Sr. Majestät dem Könige sanctionirtes Gesetz, welches mit dem 1. k. M. in's Leben tritt, publicirt worden, nämlich die Verordnung über die Rechtspflege und Verwaltung des Landes Hadeln. Die Organisations-Legislatur hat dies Mal mit ungewöhnlich schonender Hand die alten Privilegien und Rechte des Landes Hadeln berührt. Dies Land, etwa 6 Quadratmeilen groß und an der Elbe belegen, besaß seit langer Zeit 12 Kirchspielsgerichte, deren Beamte: Schultheiß, Landschöppe und Kirchspielsschreiber von dem Kirchspielssprengel gewählt und salarirt wurden. Die Competenz dieser Behörden erstreckte sich über die nicht den Mittelgerichten unterworfenen Bewohner des Sprengels; die Gerichte wurden monatlich einmal abgehalten und richteten sich nach Hadelnschem Landrecht. In Strafsachen wurde von ihnen die Captur verfügt und die General-Inquisition geführt. Neben jenen Kirchspielsgerichten wirkten das Königl. Domanial-Amt Otterndorf und der Magistrat in Otterndorf. Jetzt soll, so bestimmt es das neue Gesetz, für die Rechtspflege im Lande Hadeln ein Kgl. Amtsgericht in Otterndorf bestehen; es bleiben aber die bisherigen 12 Kirchspiels-Gerichte mit fast allen ihren alten Privilegien. Den Bezirk des Amtsgerichts O. bildet das ganze Land Hadeln, den der Kirchspiels-Gerichte der Sprengel eines jeden derselben. Das Amtsgericht wird vom Könige besetzt, und die Besoldung erfolgt aus der Staatskasse; die Ernennung der Kirchspiels-Gerichts-Beamten geschieht in der bisherigen Weise und beziehen diese statt fester Besoldung die Gebühren der von ihnen verrichteten Handlungen. Die oben angegebenen Vorrechte dieser Gerichte in Strafsachen hören au. Für die untere Verwaltung im Lande Hadeln sollen das Königl. Amt in Otterndorf, die 12 Kirchspiels-Gerichte und der Magistrat der Stadt Otterndorf bestehen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Wien, 26. Septbr. [Zur Klosterfrage.] Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Klosterfrage mit der Ernennung der beiden Erzbischöfe von Prag und Gran zu apostolischen Visitatoren noch nicht vollständig beigelegt, da es sich nicht nur um die Vornahme der zweckdienlichen Reform in den Statuten einzelner Orden, sondern auch um die Wiedererrichtung mehrerer Klöster handelt. Der Römische Stuhl hatte schon zur Zeit des Fürsten von Schwarzenberg durch den Römischen Hausprälaten, Cisterzienser-Abt Monsignor Amatori, Reclamationen gegen manche der in der Josephinischen Periode erfolgten Kloster-Aufhebungen ergehen lassen, ohne daß aber dadurch ein günstiges Resultat erzielt worden wäre. Die ganze Angelegenheit wurde dem Cultusministerium übermittelt, und es entstand nun eine weitläufige Correspondenz, welche die Reformfrage und die Errichtung mehrerer aufgehobenen Klöster betraf. Die Lösung der ersteren ist bekanntlich vor Kurzem im Sinne des päpstlichen Stuhles erfolgt, mit Rücksicht auf den zweiten Punkt aber dürfte mit Grund anzunehmen sein, daß die diesfällige Josephinische Verordnung keinerlei Modification erfahren werde.

Prag, 25. Sept. [Eisenbahn. Zustände.] Eben von Wien angelangter Meldung zufolge hat man sich dort entschieden, daß die Westbahn von der dritten Station der nördlichen Staatsbahn — also etwa drei Viertel Fahrstunden von hier — sich abzweige und die großen Kohlenlager von Buschtiehrad und Kladno durchschneide. Wie wichtig für unsere Stadt eine vermehrte und geregelte Zufuhr der Steinkohle wäre, erhellt aus der Thatsache daß hier der Preis des weichen Holzes bereits auf 12 fl. und des harten auf 16 fl. C.-M., also seit zwei Jahren um mehr als 50 pCt., gestiegen ist; und damit nicht genug, speculiren unsere Holzhändler auf noch höhere Preise, geben ihre Vorräthe als be-

reits verkauft an, so daß unsere städtische Behörde eben eine Kundmachung an allen Ecken prangen läßt, daß alles wirklich verkaufte Holz binnen 24 Stunden aus den Holzgärten geräumt, die dort noch lagernden Reste aber dem Publicum verkauft werden müssen. Daß es erst einer solchen Intervention bedarf, um einen Gegenstand des täglichen Verbrauches, der überdieß in immensen Vorräthen an Ort und Stelle vorhanden, dem Verkäufer gewissermaßen abzunöthigen, kömmt wohl in andern Städten nicht vor und kennzeichnet am besten die traurige Lage unserer Stadt in Beziehung auf die Preise der Lebensbedürfnisse. Trotz eines Gartensegens, wie er seit Jahren nicht da gewesen, sind Obst und Gemüse hier theurer als in Wien und Berlin; trotz einer im Ganzen befriedigenden Ernte sind die Brodpreise fast auf derselben Höhe wie im Frühjahr, Fleisch und Butter aber bedeutend theurer als damals. Unsere einzige Hoffnung, diese unnatürlichen Zustände gemildert zu sehen, beruht noch auf dem wahrscheinlichen Sinken der Getreidepreise gegen Ende künftigen Monats, bis die Lieferung für den Armeebedarf unseres Landes contrahirt sein wird. Die Verhandlung hierüber — Subarrendirung genannt — wird nämlich erst im October mit den Lieferanten abgeschlossen; diese wenigen Speculanten treiben jetzt absichtlich die Getreidepreise in die Höhe durch Allarmirung der Verkäufer und Aufkaufen einzelner Partieen, um auf Grundlage der hierdurch bewirkten hohen Marktdurchschnittspreise vom Aerar hohe Lieferungspreise zu erzielen. Ist der Lieferungsvertrag abgeschlossen, dann werden die aufgekauften Partieen schnell zu Markte gebracht und selbst mit Verlust losgeschlagen, um bei herabgedrückten Preisen den eigentlichen großen Bedarf anzuschaffen. Hoffentlich aber spielt dies eigenthümliche Manöver in diesem Jahr zum letzten Mal, da die eben im Zuge befindliche Regulirung des Militair-Verpflegungswesens bekanntlich auch insbesondere gegen die Abschaffung des veralteten Subarrendirungs-Wesens gerichtet ist.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 25. September. [Stellung der Partei-Organe zur Aufhebung des agronomischen Instituts. Die Regierung und Belgien.] Die letzte telegraphische Depesche, welche der heutige „Moniteur" veröffentlicht, ist aus Valence und meldet, daß der Präsident sich gestern um 11 Uhr auf dem Parisien nach Avignon eingeschifft hat, wo er um 4 Uhr eingetroffen sein wird. Wir lassen ihn in der Stadt der Päpste und verweilen einen Augenblick bei den aus Roanne datirten Decreten. „Siècle" und „Assemblée nationale" sind die einzigen nicht inspirirten Blätter, welche sich mit der Auflösung des agronomischen Instituts in Versailles beschäftigen; „Siècle" trauert in Sack und Asche, weil das Institut eine Schöpfung der jungen Republik von 1848 war, „Assemblée Nationale" findet aus demselben Grunde die Auflösung desselben ganz vortrefflich. Beide lassen sich demnach von vorgefaßten politischen Meinungen beherrschen. Nicht mit Unrecht bemerkt das Organ der republikanischen Partei, daß es die Absicht der Regierung zu sein scheine, der Theorie überall in officieller Weise den Krieg zu machen, in der Politik wie in der Mathematik, in der Philosophie wie in der Agricultur. Diese Tendenz waltet allerdings vor, aber die Bemerkung des „Siècle" paßt nicht auf die vorliegende Angelegenheit, weil mit dem Institut in Versailles der höhere theoretische Unterricht in den agronomischen Wissenschaften keineswegs verschwindet. Die Lehrkanzeln des Collège de France und der Sorbonne entsprechen diesem Bedürfnisse vollkommen, ebenso wie die Regional-Schulen und Muster-Pachthöfe dem Bedürfnisse des praktischen Unterrichts entsprechen. Der Unterricht in Versailles war keineswegs, wie es in der Einleitung des Decretes heißt und wie die „Assemblée nationale" wiederholt, ein unzweckmäßiger, sondern er war ein überflüssiger, und weil die verhältnißmäßig geringe Anzahl von Personen, welche den höheren wissenschaftlichen Unterricht suchen, denselben in den Akademieen der Wissenschaften findet, und weil die Kosten, welche das Institut verursachte, außerordentlich groß waren, so ist gegen seine Auflösung gar nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die Lehrer, welche ihre Stellen fast sämmtlich auf dem Wege des Concurs erlangt hatten, andere entsprechende Bestimmungen erhalten. In dem Decret ist von der Vertheilung der Utensilien und der Thiere unter die Regionalschulen, nicht aber von den Lehrern die Rede. — Einstimmig wird das Decret gebilligt, welches die Einrichtung von Privat-Waaren-Depots autorisirt. In England functioniren die Etablissements dieser Art schon seit langer Zeit unter dem Namen Dock. Das Decret von Roanne ist eine Wiederholung des Decrets vom 21. März 1848, das aber aus Mangel an Consignationslocalen nicht zur Ausführung gekommen war. Es versteht sich übrigens von selbst, daß der Präsident hier ganz vorzüglich den Beifall der Handwerker im Auge hatte, welche für ihre eigene Rechnung arbeiten. Ueber die Absichten der Regierung gegen Belgien sind die seltsamsten Gerüchte im Umlauf. Es giebt Leute, welche sich nicht ausreden lassen wollen, daß Belgien in diesem Augenblick zum letzten Male den Jahrestag seiner Unabhängigkeits-Erklärung feiere, Andere wollen wissen, daß die Französische Partei in Belgien sich nicht wenig rühre; wieder Andere wetten darauf, daß Europa sich gar nicht rühren würde, wenn Louis Napoleon sich mit Belgien begnügte. Dies Alles ist mehr oder weniger abgeschmackt, aber es ist bezeichnend.

** **Paris**, 25. September. [Deputationen nach Frohsdorf; die Bewegung unter der Landbevölkerung; Bonaparte's beste Alliirte; Brief aus Valence.] Gestern habe ich mehrere Mitglieder von Deputationen gesprochen, die sich nach Frohsdorf an das Königliche Hoflager begeben, um ihre Glückwünsche am 29. d. M. darzubringen; wir haben uns über die Stimmung in den Provinzen unterhalten und die Ueberzeugung gewonnen, daß es der Regierungsmaschine allerdings gelungen ist, die Bauernschaften in Fluß zu bringen und den ländlichen Bevölkerungen Interesse für die Person des Prinzen-Präsidenten einzuflößen. Ich bitte Sie, den Unterschied wohl zu bemerken: es herrscht in den ländlichen Bevölkerungen weder Enthusiasmus für das untergegangene Kaiserthum, noch Enthusiasmus für Louis Napoleon Bonaparte; aber es wird so viel gearbeitet und gesprochen, daß es ein Wunder wäre, wenn nicht endlich selbst der hartköpfigste paysan Lust bekäme, den Herrn zu sehen, von dem ihm sein Pfarrer und sein Maire täglich sagen, daß er Frankreich gerettet habe und dasselbe noch einige Zeit hindurch retten werde. Das Feuer des Französischen Charakters, Neugierde, Medaillen-Vertheilungen, Feuerwerke u. s. w. thun auch das Ihrige, und so wird eine Bewegung erklärlich, die zwar einen ganz andern Charakter hat, als ihr der „Moniteur" und die Bonapartisten beilegen, die indeß auch nicht allzu leicht genommen werden darf. Die legitimistische „Chronique de Paris" ist heute definitiv unterdrückt. Ich sende Ihnen heut den Brief eines unserer Freunde aus Valence; auch der giebt die außerordentliche Bewegung zu, die unter dem Landvolk herrscht; die Geistlichkeit ist, den Westen ausgenommen, fast überall die beste Alliirte der bestehenden Regierung, die protestantischen Geistlichen suchen die katholischen übrigens an Bonapartischem Eifer zu übertreffen. Der Brief aus Valence lautet: „Die Bonapartisten erklären die Aufnahme, die ihr Prinz hier gefunden, für schlecht und kalt; ich fand, daß die Deputationen des Landvolkes zahlreich waren und es an vive l'empereur! Rufen nicht fehlen ließen; massenhaft waren Bonaparte-Medaillen unter die Bauern vertheilt worden, dagegen fand auch ich in der Haltung der Städte-Bewohner eine große Kälte und Zurückhaltung. Man sagt, die Bourgeoisie sei beleidigt durch den Befehl des Maires, Fahnen aus den Fenstern wehen zu lassen. Ich weiß nicht, ob es sich so verhält, aber an vielen Orten hätte man, aus gewöhnlicher Artigkeit schon, mehr thun können."

Paris, 25. September. [Tages-Notizen.] Der „Moniteur" enthält von Grenoble aus datirte Ernennungs-Decrete für eine Anzahl Friedens- und Handels-Richter und Richter-Stellvertreter. — Man schreibt aus Charleroi (Belgien): „Am letzten Donnerstag sind mehr als 500 Waggons zum Transport von Steinkohlen und Eisen, welche vor dem ersten October, wo die neuen Tarife in Kraft treten, nach Frankreich gebracht werden sollen, auf der Eisenbahn-Station unserer Stadt verlangt worden. Heute bestellte man eine gleiche Anzahl. Alle unsere Kohlen- und Eisenhändler entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit, um die ihnen gelassene Frist zu benutzen. Aus Frankreich sind ungemein viele Bestellungen eingelaufen. Die Frage ist: können sie noch alle ausgeführt werden? — Der „Moniteur" mit der präsidentschaftlichen Rede von Lyon ist in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen worden. — In Toulouse sind 7 Personen unter der Anklage, die Anschlagezettel der Oberbehörde abgerissen und mit Koth bedeckt zu haben, verhaftet worden. — Der K. Z. wird geschrieben: Großes Aufsehen macht die Kunde, daß den Directoren des „Pays" die eine Zeit lang verweigerte Ermächtigung ertheilt worden ist, ihrem Blatte den Titel „Journal de l'Empire" zu geben. Unter den anderen Regierungs-Organen hat diese dem „Pays" bewilligte Gunst große Empfindlichkeit erweckt. — Unter den Subscribenten für den Englischen Geistlichen Newman steht man auch den ehemaligen Polnischen Ober-General, General Skrzynecki mit 5 Fr. unterzeichnet.

[Zur Kaiserfrage.] Der Kölnischen Zeitung wird geschrieben: Ich kann heute wiederholt und gestützt auf äußerst sichere Mittheilungen die von mir bereits ausgesprochene Ansicht bestätigen, daß das Kaiserreich noch vor Ablauf des Monats October proclamirt werden wird. Nach einer mir eben zugehenden Nachricht beschäftigt man sich sogar eifrig mit einem Plane, der es möglich machen würde, daß L. Napoleon bereits als Kaiser in Paris wieder einzieht. Die Mitglieder des Senates versammeln sich bei der Rückkehr des Präsidenten und gehen ihm bis Tours entgegen. Dort ersuchen sie L. Napoleon, ein Decret zu erlassen, welches sie zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberuft. Diese Sitzung findet dann sofort in Tours statt, und seance tenante erlassen sie den Senats-Beschluß, der L. Napoleon zum erblichen Kaiser der Republik von Frankreich erklärt, worauf er dann als Kaiser in Paris einzieht. Das ist der Plan, für dessen Ausführung in diesem Augenblick bei den Mitgliedern des Senates geworben wird, und der ohne Zweifel ausgeführt wird, wenn nicht, was allerdings möglich, aber unwahrscheinlich erscheint, ein Veto des Prinz-Präsidenten selbst daran hindert.

[Das Attentat.] Die eben erscheinende „Patrie" bringt an der Spitze ihres Blattes folgendes amtliche „Mitgetheilt": „Seit einiger Zeit war der Polizei-Minister von einem Complotte unterrichtet, welches sich gegen das Leben des Prinz-Präsidenten anzettelte, und dessen Fortgang er mit Wachsamkeit verfolgte. Durch Depesche vom heutigen Tage hat die Regierung erfahren, daß am 24. eine Höllenmaschine zu Marseille in Beschlag genommen wurde. Sie besteht aus 4 großen Feuerschlünden und 250 gewöhnlichen Flintenläufen. Die Läufe enthielten 1500 Kugeln. Die Urheber des Complotts sind verhaftet, und alle Verzweigungen desselben bekannt. Die Justiz ist in Thätigkeit."

[Reise des Präsidenten der Republik.] Zu den officiellen Depeschen (die wir gestern wenigstens für Nord-Deutschland mittheilen konnten, da sie jetzt nicht nur den officiellen und officiösen, sondern allen Organen zugänglich geworden sind) haben wir noch aus verschiedenen Berichten eine Reihe interessanter Einzelheiten nachzutragen:

Grenoble und die ganze Dauphiné hat den Napoleonischen Fanatismus in wo möglich noch höherem Grade bewahrt, als die übrigen Grenz-Gegenden. Von 546 Gemeinden, die das Isère-Departement zählt, hatten 450 schon zum Empfang des Prinzen imperialistische Adressen eingeschickt, die der Präfect Bérard und der Deputirte Faugier ihm überreichten. Auf der ganzen Reise von Lyon nach Grenoble sah Louis Napoleon sich von Erinnerungen ans Jahr 1815 umgeben. Zu La Frette, wo 4 Cantone zusammengeströmt waren und die Leute bis auf den Dächern und Bäumen saßen, stand ein Triumphbogen mit der Inschrift: „1815 haben die Einwohner von La Frette mit den Soldaten des Kaiserthums fraternisirt." Der Prinz hielt sich längere Zeit dort auf und bat die Maires, den Bevölkerungen für ihre warme Zuneigung seinen Dank auszudrücken und ihnen zu sagen, wie sehr er gerührt sei, die Erinnerungen von 1815 so lebendig unter ihnen zu finden. Als er La Frette verließ, bestreute ein als Engel costümirtes Kind von einem der Triumphbogen herab seinen Wagen mit Blumen, wofür der Prinz ihm ein Armband in die Höhe warf. Auf seiner Weiterreise traf er an einer Muster-Meierei einen von den Zöglingen errichteten Triumphbogen aus Getreide und rothen Trauben, dessen Haupt-Decoration die Portraits Napoleon's und seines Neffen waren; oben drüber hing eine ungeheure Krone von Blumen, aus der eine Taube mit der Inschrift: „Gott hat sie für Dich vorbehalten" herausflog. In Grenoble selbst waren Devisen und Verzierungen nicht minder kraß kaiserlich. Auf einer Fahne sah man einen Adler mit dem verdeutlichenden Beisatz: „Symbol des Ruhms" und unten drunter die Worte: „Fleug von Kirchthurm zu Kirchthurm, wie am 8. März, steige auf die Thürme von Notre-Dame und bedecke mit Deinen Fittigen Napoleon III. Eile Dich!" Der „Moniteur" zählt noch folgende Inschriften auf: „Der Kaiser langte am 8. März zu Grenoble an und die Einwohner trugen ihm auf ihren Schultern die Thore der Stadt entgegen. Heute bietet die Stadt Napoleon dem III. ihr Herz und ihre Hingebung unter allen Umständen dar!" Das Hôtel des Trois-Dauphins, vor dem der Prinz einen Augenblick hielt, zeigte in goldenen Buchstaben auf schwarzem Marmor die Worte: „Historische Erinnerung. Der Kaiser Napoleon verweilte in diesem Gasthaus am 7., 8. und 9. März bei seiner Rückkehr von der Insel Elba." Dann sah man noch Inschriften wie: „Dem Kaiser Grenoble stets treu! Louis Napoleon und seinem unsterblichen 2. December! Louis Napoleon, unsrem vielgeliebten Kaiser! Napoleon dem III., Kaiser der Franzosen! Dem Erben des Kaisers!" u. s. w., u. s. w. Am 22. um 9 Uhr Morgens empfing Louis Napoleon die Behörden, Deputationen und Notabilitäten der Gegend und hatte dabei verschiedene Anreden zu beantworten. Zuerst die des ersten Präsidenten des Appellhofs, Hrn. Roye, dann die der Bischöfe von Grenoble und Gap, dann die einer Deputation des Consistoriums der reformirten Kirche u. s. f. Die Bischöfe drückten wie gewöhnlich ihre Anerkennung für die der Kirche geleisteten Dienste aus: für die Rückgabe des Pantheons an den Cultus, die Einsetzung von Almosenieren, die für Arme das letzte Gebet unentgeltlich sagen müssen, die Einsetzung von Geistlichen für die Kriegsschiffe, das Project, das Loos altersschwacher oder invalider Priester zu verbessern, die Wiederherstellung des päpstlichen Thrones, endlich die der Kirche bewilligte Freiheit, die sie, wie Msgr. de Bruillard von Grenoble sich ausdrückte, zur Aufrechterhaltung des Autoritäts-Princips und der Unterwerfung unter die Regierung und die Gesetze benutzen werde. Dem Bischof von Grenoble antwortete Louis Napoleon in folgenden Worten: „Ich bin von den Gebeten, die die Religion für mich zum Himmel sendet, sehr gerührt; ich bin von einem, die ein so ehrwürdiger Prälat wie Sie hören läßt, sehr gerührt. Die Bemühungen des Episcopats, dessen bin ich gewiß, werden sich mit den meinen verbinden, um die Gesellschaft vollends zu beruhigen." Dem Bischof von Gap, der auf die Mitwirkung der Geistlichkeit zur Beilegung der December-Aufregung hinwies, entgegnete Louis Napoleon: „Ich weiß, wie sehr der unter Ihnen stehende Clerus zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Wiederbefestigung des Autoritäts-Princips unter den Bevölkerungen der Berge beigetragen hat, von wo Sie herabgekommen sind, um mich zu sehen. Gestatten Sie mir, Ihnen als Zeugniß der geleisteten Dienste und Beweis meiner Hochachtung das Kreuz der Ehrenlegion zu geben." Seine Antwort auf die Ergebenheits-Versicherungen der Consistorial-Mitglieder der reformirten Kirche schloß er mit den Worten: „Obschon guter Katholik, werde ich doch stets den großen Grundsatz der Religions-Freiheit aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen wissen." Als zuletzt die Mitglieder des Generalraths, die Friedensrichter, gegen 400 Maires u. s. w. mit dem Ruf: Vive l'Empereur! an ihm vorbeidefilirten, erwiederte er mit lauter Stimme: „Meine Herren! Nichts für mich, Alles für und durch Frankreich!" Dem Empfang zu Grenoble wohnten ebenfalls wieder die Generale de la Marmora und Troti nebst 20 anderen Piemontesischen Offizieren bei. Beim Heraustreten aus dem Saal fand er Damen der Halle, die ihm Blumensträuße überreichten, alte Kaiser-Militairs, u. A. die „Gesellschaft der alten Armee" aus Vienne, die ein breites dreifarbiges Band mit schwarzer Rosette und dem Kopf Napoleon's im Moment seines Todes auf St. Helena über der Brust trugen, und andere Körperschaften und Deputationen in Menge. In dem malerischen Thal des Grésivaudan zwischen der Isère und dem Drac hielt Louis Napoleon die Massen-Musterung ab. Zuerst kamen die 225 Gemeinden des Arrondissements Grenoble: Mann, Weib und Kind machten den Vorbeimarsch mit; jede Familie hielt sich bei der Hand; dann kamen, immer die Fahne, den Maire, den Geistlichen und die Spritzenmänner voraus, 500 andere Gemeinden von den Departements Isère und Oberalpen. Den Prinzen soll die in den Mienen dieser Bergbewohner glänzende Intelligenz frappirt haben. Dann kam Truppen-Revue, Diner, Illumination und Freudenfeuer, endlich der Ball, wo er sich auf einen Thron niederlassen mußte, und noch eine Menge andere Abzeichen und Zierrathen sah, die ihn hätten glauben machen können, er sei schon Monarch mit Namen und Titel. — Die Zahl der in Grenoble versammelt gewesenen Bauern giebt man auf 50,000, die der Einwohner und Fremden auf 120,000 an, so daß dort also 170,000 Seelen vereint waren. Aus den Dörfern liefen die Leute so massenweise fort, daß in mehreren die Maires genöthigt waren, 10 Einwohner zum Zuhausebleiben zu commandiren, um nur Haus und Heerd zu bewahren.

Die Regierung hat noch folgende Depeschen erhalten:

Avignon, 24. Sept., 5½ Uhr Abends. Se. H. ist um 4½ Uhr in Avignon angekommen und mit Vive l'Empereur empfangen worden. Die zu Tausenden von den Nieder-Alpen herabgekommenen Bauern zeichnen sich durch die Wärme ihrer Acclamationen aus. Die Freude ist auf allen Gesichtern sichtbar. Der nämliche Ruf ist in allen Herzen, auf allen Fahnen: Vive l'Empereur! überall: Vive l'Empereur! Der Prinz hat die verschiedenen Theile der Stadt durchzogen und ist auf der Präfectur angekommen. Die Begeisterung übersteigt alle Erwartungen. — Avignon, 24. Sept., 6 Uhr Abends. Se. Hoh. ist auf dem Rhone in Avignon angekommen. Sie stieg in Mitten einer aus allen Theilen des Departements zusammengeströmten Bevölkerung von 100,000 Seelen an's Land. Ein ungeheurer Zuruf von „Vive l'Empereur!" empfing den Prinzen und geleitete ihn nach der Präfectur. Der Prinz begab sich um 9 Uhr auf den Ball des Stadthauses. — Avignon, 24. Sept., 11 Uhr Abends. Der Prinz ist von dem Ball zurück, woselbst er tanzte. Die ganze Stadt ist illuminirt. Die Rufe: Vive l'Empereur! haben nicht aufgehört mit einer bewunderungswerthen Kraft und Einheit zu ertönen.

Le Bourg St. Andréol, 24. Septbr., 8 Uhr Abends. S. H. der Prinz-Präsident ist das ganze Ufer des Rhone entlang von den Bevölkerungen der Ardèche mit der größten Begeisterung begrüßt worden. In allen Gemeinden hatte man Triumphbogen erbaut, und überall waren die Bergbewohner herabgestiegen. Die Rufe: es lebe der Kaiser! es lebe Napoléon III. wurden überall mit einer außerordentlichen Energie vernommen. S. Hoheit geruhte bei Viviers einen Augenblick anzuhalten. Sie wurde von dem Bischof an der Spitze seiner Geistlichkeit empfangen. Eine ungeheure Menge hatte sich um den für diesen Empfang erbauten Triumphbogen versammelt, auf dem die Worte Napoléon III.! zu lesen waren. Der Enthusiasmus erreichte seinen höchsten Punkt. Dieser so zu sagen unerwartete Besuch machte einen ungeheuren Eindruck. Die Rufe Vive l'Empereur hörten nicht auf, so lange man das Boot sehen konnte. — Avignon, 25. Septbr., 11 Uhr Morgens. Der Empfang der Behörden fand auf der Präfectur statt. Der Prinz hielt eine Revue ab und besuchte das Hospital. Ueberall wurde er mit dem einstimmigen Rufe: Es lebe der Kaiser! begrüßt. Der Prinz wird gleich nach dem Eisenbahnhof abgehen. Die Gesundheit Sr. H. ist vortrefflich.

Paris, Montag, 27. Sept. (T. C.-B.) **Bei seiner Ankunft in Marseille am vergangenen Sonnabend wurde der Prinz-Präsident von Abgesandten des Papstes und des Königs von Neapel begrüßt. Sonntag fanden große Festlichkeiten statt.**

Großbritannien.

♁ **London**, 25. Septbr. [Ueber die Ernennung Lord Harding's zum Obergeneral.] Den Titel eines Oberbefehlshabers (chief commander) wird Lord Hardinge, obgleich er diesen Posten fortan factisch bekleidet, erst anzunehmen im Stande sein, nachdem die ihm dazu noch fehlende Zwischenstufe militairischen Ranges auf ihn übertragen worden. Bis dahin ist die officielle Bezeichnung für ihn die eines obersten Commandirenden (chief commanding). Die allgemeine Zufriedenheit mit der Ernennung hat heut auch ihren Weg in die Presse gefunden, so daß der „Morning Herald", der gestern seinen Collegen aus ihrer Schweigsamkeit einen Vorwurf machte, sich nun beruhigen kann. Freilich scheint man wenig geneigt, ausschließlich dem Earl von Derby das Verdienst zuzuschreiben. Man nimmt, ich weiß nicht mit welchem Rechte, eine directe Empfehlung ihres Concurrenten durch die beiden Prinzen (Albert und Cambridge) an, von denen die Rede war. Se. Königl. Hoheit Prinz Albert hat es allerdings niemals an unzweideutigen Beweisen fehlen lassen, daß ihm die Rücksicht auf die öffentliche Meinung seines Adoptiv-Vaterlandes sehr viel gelte. Dafür wächst die Grundlage seiner Popularität aber auch fortwährend. Bei Lord Hardinge soll, bevor er den Posten annahm, die Ueberwindung einiger Scrupel nothwendig gewesen sein, denn er ist ein ausgesprochener Peelit und spielt daher unter der gegenwärtigen Verwaltung eine sehr einsame Rolle. Aber man hat festzuhalten, und so wird auch der edle Lord wohl gethan haben, daß er in der gegenwärtigen Verwaltung keineswegs einem offenen Gegner, sondern bloß einem Unbekannten dient. Und bei der Besetzung und Annahme einer verhältnißmäßig so selbstständigen und im Charakter von den übrigen Verwaltungsposten so verschiedene Stelle, als die eines Oberbefehlshabers der Armee ist, der unmöglich ganz und gar der parlamentarischen Drahtmechanik folgen kann, ist eine solche Berechnung wohl zulässig, wie die, daß die Entscheidung des bevorstehenden parlamentarischen Kampfes den jetzt noch gewissermaaßen unregelmäßigen Charakter seiner Stellung wesentlich verbessern müsse, da die Verwaltung, wenn sie sich hält, dies nur dadurch wird können bewirkt haben, daß sie sich seiner Parteistellung näherte, und falls sie so nicht thun sollte, sicher stürzen wird.

* **London**, 25. Sept. [General-Ordre Hardinge's. Lord Derby Kanzler von Orford. Complott auf den Jonischen Inseln.] Viscount Hardinge, der neuernannte Commandeur en chef der gesammten Britischen Landarmee, hat durch seinen General-Adjutanten folgende General-Ordre erlassen:

„Gehorsam gegen Ihrer Majestät huldreichsten Befehl, übernimmt General-Lieutenant Viscount Hardinge den Oberbefehl über Ihrer Majestät Armee, und werden sämmtliche bisher von Sr. Gnaden dem verstorbenen Oberbefehlshaber versehenen Dienst-Angelegenheiten fortan durch Se. Lordschaft versehen werden. Er erwartet mit Zuversicht, in der Erfüllung der von Ihrer Majestät ihm anvertrauten Pflichten die Hülfe und Unterstützung der Generale und der übrigen Offiziere im Heere zu erlangen und auf diese Weise in den Stand gesetzt zu werden, dessen Mannszucht und erhabenen Charakter durch eine Fortsetzung jener Dienstthätigkeit, durch die das Britische Heer mit den Begriffen von Ehre, Macht und Landes-Wohlfahrt identificirt worden ist, aufrecht zu erhalten. Nachdem die Königin in ihrer, unter dem gestrigen Datum ausgegebenen, General-Ordre die Gefühle Ihrer Majestät über den unersetzlichen Verlust, den Ihre Majestät, das Land und die Armee durch den plötzlichen Tod des Feldmarschalls Herzogs von Wellington erlitten, ausgedrückt hat, beabsichtigt Viscount Hardinge bei dieser Gelegenheit, bloß seiner ergebenen Anhänglichkeit für das Andenken an „den größten Feldherrn, den England je geschaut," und dessen Leben das glänzendste Beispiel bot, wie eine Britische Armee in ihrer Pflichterfüllung geleitet werden kann, Ausdruck zu verleihen."

Der Earl of Derby hat dem Comité, das für seine Ernennung zum Kanzler der Universität Orford thätig ist, zu wissen gegeben, daß er bereit ist, dieses Ehrenamt anzunehmen, falls die Wahl auf ihn fallen sollte. Es ist kaum ein Zweifel mehr vorhanden, daß Letzteres der Fall sein wird. — Ein alter Kriegskamerad des verstorbenen Herzogs Wellington, Namens Benjamin Gaunt, lebt jetzt in Pudsey. Er stand mit dem damaligen Obristen Arthur Wellesley in Indien, und in der Nacht vor der Einnahme von Seringapatnam trug dieser Veteran den späteren Herzog, der eine leichte Verwundung im Knie erhalten hatte, über eine viertel Meile auf seinem Rücken ins Lager. Dadurch wird die Angabe mehrerer Biographen des Herzogs widerlegt, als sei er nie verwundet worden. Er war in der That nie schwer getroffen worden, hatte aber einige leichte Streifschüsse erhalten, über die er jederzeit höchst erfreut war. — Von den Jonischen Inseln berichtet man über ein in seiner Art ganz eigenthümliches Soldaten-Complott. Das 30. Regiment, das in Cephalonia, und das 41., das in Zante stationirt ist, wurden vom modernen Goldfieber angesteckt, und mehrere von den Soldaten waren übereingekommen, sich thätlich an ihren Offizieren zu vergreifen, bloß in der Voraussetzung, gratis nach Australien transportirt zu werden. Solcher Fälle kamen im letzten Monat nicht weniger denn acht vor und die Thäter wurden vor's Kriegsgericht gestellt, das sie schuldig erkannte und nach dem Buchstaben des Gesetzes zum Tode verurtheilte. Sieben von ihnen wurden zur Transportation begnadigt, aber da dieses eben das Motiv ihrer That war, und General Conyers, der dortige Commandant, ein Beispiel von Strenge zur Abschreckung von künftigen ähnlichen Versuchen für nothwendig hielt, ließ er das Todesurtheil des Achten in voller Wirksamkeit und mit Zuziehung einer Compagnie von jedem Regiment auch vollstrecken. Zwölf Mann vom 49. Regiment wurden zur Execution commandirt und mußten von zwölf in einer Pyramide aufgestellten Gewehren je eins wählen, um das Urtheil zu vollstrecken. Von diesen zwölf Gewehren sind nach dem Gesetz bloß zehn scharf geladen, damit der feuernde Soldat nicht wisse, ob er die tödtliche Kugel im Lauf stecken hatte. Die Hinrichtung ging — wie jüngst ein Münchener Correspondent sagte — „ohne Unfall" von Statten und dürfte für die auswanderungslustigen Kameraden nicht ohne Wirkung bleiben.

* **London**, 24. Sept. [Generalordre des General-Adjutanten J. Maj. der Königin.] Auf Befehl der Königin hat der General-Adjutant Ihrer Majestät folgende Generalordre an die gesammte Armee gerichtet:

„Die Königin ist überzeugt, daß die Armee den tiefen Kummer theilt, mit dem Ihre Majestät die Botschaft von dem unersetzlichen Verluste empfangen, der Sie und das Land durch das plötzliche Hinscheiden des Feldmarschalls Herzogs v. Wellington getroffen hat. In ihm hat Ihre Majestät eine feste Stütze des Thrones, einen treuen, weisen und ergebenen Rathgeber — einen geschätzten und geehrten Freund zu betrauern. In ihm betrauert die Armee den Verlust eines Oberhauptes, das unübertroffen ist in dem Glanze, der Größe und dem Erfolge seiner kriegerischen Thaten; das aber kaum minder ausgezeichnet ist durch seinen ernsten und unermüdlichen Eifer in Friedenszeiten, um die Wirksamkeit der Armee, die er oft zum Siege geführt hatte, zu erhalten und deren Interessen zu fördern. Dieselbe Disciplin, die er von Anderen als Hauptbedingung für den Charakter des Soldaten forderte, hat auch er selbst streng beibehalten, und die Königin wünscht die Armee daran zu erinnern, daß der größte Feldherr, den England je gesehen hat, jedem Soldaten ein nachahmungswürdiges Beispiel hinterließ, indem er in jeder Lage sei-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Saurma-Jeltsch, aus Jeltsch. — British Hotel: Baron v. d. Brincken, aus Petersburg. — Hotel de Rome: Graf v. Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Fraustadt. Baron v. Richthofen, Rittergutsbesitzer, aus Großrosen. Baron v. Puttkammer, Hauptmann und Adjutant der General-Inspection der Artillerie, aus Stettin. v. Kaminski, Rittergutsbesitzer, aus Przystanski. — Goldener Adler: Graf v. Alvensleben, Geh. Staatsminister a. D., aus Errleben. — Hotel de Petersbourg: v. Grünberg, Rittergutsbesitzer, aus Löbnitz. v. Feldheim, Rittergutsbesitzer, aus Ostrau. Graf Czacki, Gutsbesitzer, aus Kreshow. v. Blücher, Gutsbesitzer, aus Ostrowitte. v. Talyssin, Stabs-Rittmeister, aus Petersburg. Graf v. Spee, aus Münster. Graf v. Brühl, Rittergutsbesitzer, aus Pförten. — Hotel de Prusse: Graf v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Friesack. — Hotel de Russie: Ellinckhuysen, Span. Consul, aus Rotterdamm. — Schwarzer Adler: Neuner Edler v. Breitenegg, K. K. Oesterr. Tribunalsrath, aus Venedig. — Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Müller, K. Sächsischer Oberlieutenant, aus Dresden. Se. Kais. H. Prinz Peter v. Oldenburg, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Bartels, Commercienrath und K. Baierscher General-Consul, aus Köln. Graf v. Vistahermosa, Spanischer Feldmarschall, aus Madrid. — Luz's Hotel: v. Ziethen, Rittergutsbes., nebst Gemahlin, aus Badewitz. — Töpfer's Hotel: Baron v. Wachtmeister, Rittmeister und Gutsbesitzer, aus Freudenthal. Baron v. Arnim, aus Stargard in P. — Schlösser's Hotel: Frau Kammerherrin v. Wilamowitz-Möllendorf, Rittergutsbesitzerin, aus Schloß Gadow. v. Freier, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade. — Kellner's Hotel: v. Auerswald, Minister und Oberpräsident außer Diensten, aus Schlodien. v. Bieganski, Rittergutsbesitzer, aus Cykowo. v. Bieganski, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Cykowo.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. September 2 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; Se. Exc. der Cultus-Minister v. Raumer; zurück 8 Uhr Abends. — 9½ von Potsdam: S. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm. — 10 Uhr nach Brandenburg: General v. Barby.

— L Der vom hiesigen Magistrat an Stelle des verstorbenen Predigers Jungk zum Archidiakonus der St. Marien-Kirche gewählte Prediger Müllensiefen aus Cöthen wird am Sonntag, dem 10. October, sein neues Amt antreten und der Gemeinde in der Marien-Kirche durch den Bischof Dr. Roß zugeführt werden.

— V Gestern Vormittag beehrten Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen das Spiegel-Magazin des Königlichen Hoflieferanten Adolph Nevir — Unter den Linden Nr. 14 — mit einem Besuche und geruhten mehrere Einkäufe zu befehlen.

— n Wir erhalten zur Vervollständigung respect. Berichtigung einer neulichen Notiz die folgende Zuschrift: In Nr. 224 Ihrer Zeitung lese ich so eben einen Artikel, nach welchem Professor Bauerband von Bonn, als Rector Magnificus, an der Spitze einer Deputation der Universität Bonn Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ein Bild von Bonn überreicht hat. Dieser Artikel beruht theilweise auf einem Irrthume. Die Stadt Bonn, nicht aber die Universität Bonn, hat das Bild von Bonn, gemalt von Schirmer aus Düsseldorf, Sr. Königl. Hoheit als Geschenk überreicht, Professor Bauerband war nicht als Rector Magnificus, sondern als Gemeindeverordneter der Stadt Bonn, Mitglied der Deputation, die Sr. Königl. Hoheit das Andenken der Stadt Bonn überreichte, an deren Spitze sich der Bürgermeister Kaufmann befand. Die Stadt Bonn ist zu stolz auf die Ehre, den geliebten und verehrten Prinzen den Ihrigen nennen zu dürfen, als daß sie ohne Weiteres einwilligen würde, wenn Beweise ihrer Liebe zu des Prinzen Kgl. Hoh. der Universität Bonn allein in Anrechnung gebracht würden.

— V Professor Carl Ritter ist von seiner Erholungsreise, auf welcher er sich auch in Paris zu wissenschaftlichen Forschungen einige Zeit aufgehalten hat, hierher zurückgekehrt.

— ! Am nächsten Freitage giebt der Justiz-Minister ein ständisches Diner.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 28. Septbr. 1848.] Fuhrherr Ebrock empfiehlt eine Auswahl von ausrangirten Droschken mit reinlich gehaltenen Gebissen und Riemen zur Benutzung als Triumphwagen à la Stein und Karbe. — Der demokratische Kreisausschuß der Mark Brandenburg zeigt in den Zeitungen seine Geldnoth an und empfiehlt sich empfangvoll zu Beiträgen. — Schulmeister und Nationalvertreter Gladbach verdächtigt im demokratischen Club seinen Collegen Herrn v. Kirchmann. Die Bürgerwehr des Anhalter Thorbezirks hat das Glück, eine Bande jugendlicher Katzenmusikanten zu vertreiben. Im demokratischen Frauenclub werden auf dringendes Verlangen der Mitglieder auch Herren als Zuhörer zugelassen. — Großes Halloh der demokratischen Clubs über die Nachricht, daß Köln in Belagerungszustand erklärt sei. Den Schrecken vermehrt die Kunde von der Verhaftung Struve's und der Saisirung seiner ganzen Correspondenz. — Nachdem Herr Hansemann glücklich untergebracht worden, taucht das Project von einem General-Directorat der Eisenbahnen auf, an dessen Spitze Herr Milde mit 5000 Thlrn. calicotisiren soll. — In der National-Versammlung reclamirt die Linke die Abschaffung der Todesstrafe. Herr Behnsch verlangt für die Bürgerwehr das Recht, auch ohne Requisition der Civil-Behörden einzuschreiten, sobald sie die verfassungsmäßige Freiheit des Volks gefährdet sieht, da Niemand das Volk gegen die Staatsstreiche zu schützen im Stande sei, als allein die heldenmüthige Bürgerwehr.

— V Am Sonnabend den 25. d. M. standen vor der 4. Deputation der Untersuchungs-Abtheilung des Stadtgerichts die beiden Schutzmänner Kirnberg und Beicht, angeklagt wegen Amtsüberschreitung durch vorsätzliche Mißhandlung eines Menschen, so wie der Schlächtergesell Lorenz wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen die genannten Schutzmänner. Der Schlächtergeselle war am 22. September v. J. mit einer Mulde voll Fleisch auf der Schulter auf dem Trottoir gegangen, von dem Schutzmann Kirnberg davon weggewiesen, hatte dieser Anweisung nicht gehorcht und, als ihn der Kirnberg anfaßte, um ihn zur Wache zu führen, diesen an den Hals gepackt. Nach Anhörung von 25 Zeugen wird diese Widersetzlichkeit des Lorenz festgestellt. Eben so ergiebt sich aber aus dem Zeugenverhör, daß der Schutzmann Kirnberg den Schlächtergesellen angeschrieen: „Verdammter Hund, du mußt mit zur Wache, oder ich steche dich über den Haufen!" — daß er dem Lorenz einen Hieb mit dem Säbel über das Gesicht gegeben, — daß er ferner den Wehrlosen auf dem Wege zur Wache von rückwärts mit Püffen und Schlägen mißhandelt — und endlich, daß er, als der Lorenz nicht gutwillig in den Keller — in welchem das Wacht-Lokal befindlich — hinabklettern wollte, endlich aber mit den Schutzmännern zusammen die Treppe hinabgekugelt war, dem Arrestanten Lorenz über den Hinterkopf einen scharfen Säbelhieb beigebracht habe, durch welchen nach ärztlichem Zeugnisse eine klaffende, bis auf den Knochen gehende Wunde hervorgebracht wurde! — Der Staatsanwalt ließ in Bezug auf den Schutzmann Beicht die Anklage fallen, hebt aber als Erschwerungsgrund gegen den Schutzmann Kirnberg hervor, daß dieser seine Mißhandlungen fortgesetzt, als Lorenz sich bereits in der Gewalt anderer Schutzleute befunden, abgesehen davon, daß er auch durch seine Aeußerung: „Verdammter Hund u. s. w." zu erkennen gegeben habe, daß er seine Stellung dem Publicum gegenüber durchaus nicht begreife, und beantragt gegen den Schlächtergesellen Lorenz 6 Wochen, gegen den Schutzmann Kirnberg 6 Monate Gefängnißstrafe, steht aber von dem Antrage auf Amts-Suspension des Letztern deshalb ab, weil Lorenz die Thätlichkeiten durch eigene Schuld provocirt habe. — Der Gerichtshof spricht den Beicht von Strafe und Kosten frei und verurtheilt den Schlächtergesellen Lorenz zu 4wöchentlicher, den Schutzmann Kirnberg aber zu 4monatlicher Gefängnißstrafe.

— d Während der Zeit vom 27. — 29. d. Mts., an welchen Tagen das Wasser in der Spree abgelassen ist, um die alljährlich nöthigen Reparaturen an den Mühlen der Stadt vorzunehmen, werden die Gasröhren für die Beleuchtung der Etablissements vor dem Halleschen Thore unter dem neuen Canal durchgeführt werden. Es wird zunächst eine Beleuchtung der Privatgebäude stattfinden, und sind zu dem Ende bereits 236 Privatflammen in jenen Gebäuden gezeichnet. Die Beleuchtung der Straßen wird ebenfalls binnen Kurzem in Angriff genommen werden. — Ebenso wird während dieser drei Tage die Durchführung der unterirdischen Telegraphen-Leitung bei der Anhaltischen Eisenbahn-Brücke stattfinden.

— d Die Arbeiten, welche zum Unterlegen neuer Schwellen bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn auf der Strecke von hier bis Potsdam in Angriff genommen waren, sind jetzt vollendet, und somit beide Schienenstränge dem Betriebe wieder übergeben.

— V Wien scheint sich mit Paris in ein näheres Einverständniß setzen zu wollen, denn, wie wir hören, werden die Versuche mit directer Telegraphirung zwischen beiden Städten über Straßburg beinahe täglich fortgesetzt. Es soll sich die Sache ganz gut machen. Um 3 Uhr ist der Courszettel der Wiener Börse in Paris. Vor einigen Tagen wurde aus der Kaiserstadt — wir meinen die an der Donau — um 10 Uhr früh die Anfrage nach Paris gesandt: „Ist er's schon?" und um 12 Uhr war das „Nein!" von Paris nach Wien geantwortet.

— S Seit einigen Tagen schon hatten Spaziergänger im Bellevue-Garten bemerkt, daß sich dort der wahrscheinlich aus dem Grunewald abgesetzte Meister Reinecke heimlich umhertrieb, wie man vermuthet, von seiner Vorliebe für Weingeist getrieben. In der That wurden auch bedeutende Lücken zwar nicht im Weinkeller des Schlosses, aber doch in den Weingeländen bemerkt, und die besten Trauben waren nicht hoch genug, um sauer zu erscheinen. Kurz, Meister Reinecke hat seinem ohnehin schon sehr verdächtigen Renommé durch das Umhertreiben im Königl. Garten noch eine arge Schlappe beigefügt. Endlich ist den Bewohnern von Bellevue die Geduld gerissen, sie wollten Reinecken um jeden Preis aus dem loyalen Gebiet entfernen. Gestern Nachmittag wurde also große Hetzjagd veranstaltet mit Flinte und Knüttel, Spießen und Stangen. Richtig wurde auch der Weinliebhaber aufgestöbert, schlau genug klemmte er jedoch den Schwanz ein, rannte mitten durch seine Feinde und gewann glücklich die Hecke, durch die er in das freie Gebiet der vereinigten Staaten des Thiergartens entschlüpfte, während die mit Conservirung des Gartens Beschäftigten dem glücklichen Gaudieb betrübt nachschauten.

nes Lebens den energischen und unbedingten Pflichtgehorsam als sein leitendes Princip betrachtete. Es ist Ihrer Majestät Befehl, daß diese General-Ordre in alle Ordonnanzbücher eingetragen und daß sie vor der Front eines jeden in Ihrer Majestät Dienst stehenden Regimentes verlesen werde. — Die Königin verlangt nicht, daß die Offiziere der Armee bei diesem schmerzlichen Ereigniß eine andere Trauer an der Uniform tragen, als einen schwarzen Flor über der Mützen- oder Hutverzierung, dem Degenknopf und dem linken Arm mit folgenden Ausnahmen: Offiziere im Dienst tragen schwarze Handschuhe, schwarzen Flor über der Mützen- oder Hutverzierung und dem linken Arm, die Schärpe mit schwarzem Flor bedeckt und eine schwarze Kreppbinde über der rechten Schulter. Die Trommeln der Regimenter sind schwarz zu verhängen, desgleichen soll schwarzer Flor von der Fahnenstange der Infanterie, von den Standarten und Trompeten der Cavallerie herabhängen. — Die Königin hat huldreichst geruht, unter den gegenwärtigen betrübenden Verhältnissen anzuordnen, daß General-Lieutenant Viscount Hardinge an die Spitze des Stabes von Ihrer Majestät Armee trete, und daß alle bisher von Sr. Gnaden dem verstorbenen Oberbefehlshaber versehenen Geschäfte im Dienste Ihrer Majestät fortan von General-Lieutenant Viscount Hardinge zu verrichten sind."

— Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 26,349 L. auf 21,867,295 L. zu-, und der Notenumlauf um 133,245 L. auf 21,953,130 L. abgenommen.

Portugal.

Lissabon, 19. September. [Export-Tarif.] Das Portugiesische Ministerium hat sich durch das unausgesetzte Drängen der Englischen Regierung zu einer Concession bewegen lassen. Das gestern im „Diario do Governo" veröffentlichte Decret kann als der erste Schritt zur Gleichstellung des Export-Tarifs für Portweine angesehen werden. In Folge dieses Decretes wird jeder Rheder, der Weine nach was immer für einem Europäischen Hafen ausführt, denselben Ausfuhrzoll zu deponiren haben, erhält jedoch das Recht, die Differenz zwischen dem alten und dem neu zu fixirenden Zoll später zu reclamiren. Auf der andern Seite muß jeder Exporteur für einen transatlantischen Hafen 3000 Thlr. für jede Pipe Band hinterlegen, die dem Zollamt zur Deckung dienen, wenn der Tarif binnen einem Jahr erhöht werden sollte. Dadurch wird offenbar der alten Forderung Englands, auf gleichen Fuß mit den Exporteurs anderer Nationen gestellt zu werden, entgegengekommen. Das Portugiesische Ministerium ist zu Hause dadurch nichts weniger als populär geworden. Im Douero-District fürchtet man sogar Unruhen zu Gunsten der sogenannten Wein-Compagnie, die in ihrer Existenz bedroht ist, und die sonderbarer Weise bei ihrer Bildung durch den Marquis v. Pombal ebenfalls zu Ruhestörungen Veranlassung gegeben hatte. — Die Herabsetzung des Tarifs zeigt sich schon deutlich in ihren Folgen. So fiel Thee um 25 pCt., und sind davon große Ladungen angekommen. Seidene Taschentücher erscheinen jetzt vor den Schranken des Zollamtes, nachdem seit 7 Jahren kaum ein einziges Stück daselbst gesehen worden war. Manche glauben, daß das Ministerium, durch diese Erfolge ermuthigt, bald den Tarif für Wollen- und Baumwoll-Fabrikate herabsetzen würde. Aber der Haupt-Rathgeber des Cabinets ist ein gewisser Larcher, der selber Fabrikbesitzer ist und deshalb schwerlich dem Freihandel das Wort reden wird. (Morning-Chronicle)

Schweiz.

□ **Lausanne**, 22. September. Auf die Nachricht von dem Unfall, welcher die Frau Herzogin von Orleans betroffen hat, kamen heute Se. Königliche Hoheit der Prinz Alexander von Preußen hier an, um sich in Person nach dem Zustande der hohen Kranken zu erkundigen. Gottlob ist derselbe so befriedigend als er nach einer solchen Katastrophe und bei dem gebrochenen Schlüsselbein nur irgend sein kann, so daß die hohe Patientin sogar in gewohnter geistreicher Art selbst über einen Unfall scherzte, welcher leicht ein noch weit beklagenswertheres Resultat hätte haben können. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres begaben sich später nach dem Hotel, um dem Prinzen Alexander von Preußen ihre Aufwartung zu machen.

Niederlande.

Haag, 21. September. [Eisenbahn.] Auf den 1. October ist eine Versammlung der Actionaire der Rhein-Eisenbahn in Amsterdam zusammenberufen. Aus dem bereits veröffentlichten Berichte, welchen die Direction alsdann erstatten wird, ist ersichtlich, daß die Richtung der Bahn von Arnheim bis an die Preußische Grenze von der Regierung genehmigt ist, daß die Unterhandlungen wegen Erwerbs der Grundparcellen auf dieser Linie unverzüglich eröffnet und die Arbeiten der Art geregelt werden sollen, daß die Linie vor April 1855 dem Betrieb übergeben werden könne, und daß nach den Preußischerseits erhaltenen Versicherungen die Arbeiten auf der Strecke von der Grenze bis Oberhausen zu der nämlichen Zeit vollendet sein werden.

Belgien.

☾ **Brüssel**, 24. Sept. [Der Rücktritt Frère-Orban's und die Lage Belgiens.] Die Lage Belgiens gegenüber dem mächtigen Frankreich und seiner rücksichtslosen Regierung ist eine überaus schwierige, und es ist eine Feigheit, sich in einem solchen Augenblick von der Bresche zurückzuziehen. Herr Frère-Orban hoffte aber seine Popularität dadurch zu begründen, daß er sich vor der Ratification eines Vertrages zurückzieht, der in Belgien nichts weniger als populär ist; er hoffte sich für bessere Zeiten möglich zu halten. Sein Rücktritt wird übrigens eine Spaltung der liberalen Presse zur Folge haben. Der „Observateur", das „Journal de Liège" und der „Messager de Gand" verlassen die Causa victrix, um dem Cato Frère-Orban zu folgen. Das hat seine guten Gründe. Die drei Zeitungen wollen sich mit der Vertheidigung eines Handels-Vertrages nicht compromittiren, welcher sowohl der Hauptstadt Brüssel als den industriellen Städten Gent und Lüttich durchaus nicht genehm ist. Ich wollte Ihnen für heute nur diese paar Worte schreiben; ich werde in den folgenden Tagen höchst wichtige Fragen zu erörtern haben, und werde ich dabei die Stellung Preußens zu Belgien nicht aus dem Auge verlieren, zumal bei der obschwebenden Frage des to be or not to be des Zollvereins!

Brüssel, 27. Sept. (T. C.-B.) Heute sind die Kammern zusammengetreten. In der Repräsentanten-Kammer sind die Bureaux-Wahlen beendet und wurden sämmtliche Bureaux wieder gewählt; mit Ausnahme eines Bureaus fand auch im Senat die Wiederwahl der alten statt. Der Minister des Innern hat für morgen eine gemeinschaftliche Sitzung der Repräsentanten-Kammer und des Senats angekündigt.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 21. Septbr. [Der König in Norwegen und die Interims-Regierung. Todesfälle. Notizen.] Ein hier angekommener Courier brachte die Nachricht, daß der König von seiner Reise in Deutschland den 16. dieses in Christiania gelandet sei, in Folge dessen sich die „Königl. Schwedische und Norwegische Interims-Regierung" gestern auflöste. Die während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Norwegen eingesetzte Regierung für Schweden besteht aus Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Sparre als Wortführendem und den Staatsräthen Freiherrn Palmstjerna, Fahreus und v. Hohenhausen als Mitgliedern. Die jetzt abgetretene Interims-Regierung hat, trotz der Ungereimtheit ihrer Zusammensetzung, für die Regierung des Reiches zu allgemeiner Zufriedenheit gewirkt. Es sind zwar Gegenstände von durchgreifender Wichtigkeit nicht vorgekommen, aber die Sachen, die vorlagen, sind mit Unparteilichkeit, Kraft und Schleunigkeit abgemacht worden und haben wenigen Anmerkungen Raum gelassen, nicht einmal von Seiten der tadelsüchtigen Oppositionspresse. Nach dem, was man sich erzählt, hat auch innerhalb der Regierung große Einstimmigkeit in den meisten Fragen stattgefunden, — ein Beweis, daß besonnene Männer, mögen sie von dem radicalen Norwegen oder von dem mehr conservativen Schweden kommen, ungefähr gleich denken müssen, wenn sie zur Regierung kommen. Nur auf dem Wege dahin hängen sie das liberale Schild mit den hübschen Worten von Freiheit und Vorwärtsschreiten u. s. w. aus; wenn sie aber das Ziel glücklich erreicht haben, werden sie eben so royalistisch und oft noch „conservativer" als der König selbst. — Zwei Todesfälle unter dem höheren Adel haben sich in der letzten Woche hier ereignet, nämlich der oberste Kammerjunker und Seraphim-Ritter Graf Karl Edward Gyldenstolpe (Schwiegervater des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn Stjerneld) und der Justizrath Graf Karl Sparre sind gestorben. — Aus Veranlassung der weiteren Ausbreitung der Cholera in Preußen sind die Städte Königsberg, Elbing und Stettin für angesteckt und die übrigen Häfen in der Provinz Pommern für verdächtig erklärt worden. In der Nacht zum 17. zeigte sich hier ein ungewöhnlich starkes Nordlicht. Den 16. wurde das hiesige Königl. Theater zum ersten Male nach den verflossenen Sommerferien wieder eröffnet. La Diva — Mademoiselle Julie Bervald, welche nach Jenny Lind die gefeiertste Zierde unserer Oper war, geht jetzt von derselben ab. Sie vermählt sich in diesen Tagen mit dem Baron Knut Akerhjelm — eine der vornehmsten Partieen der Hauptstadt.

Griechenland.

Athen, 13. Sept. [Die Volksvertreter und ihre Tyrannei gegen hungernde Soldaten.] Die Deputirtenkammer hat noch immer Ferien; ihre Arbeiten sind beendigt, und sie wartet nur auf die Erledigung derselben von Seiten des Senats. Die Deputirten beziehen übrigens ihre Emolumente, wenn sie auch nichts thun, und die Senatoren haben keine Ursache, sich zu beeilen, denn ihre Ferien-Monate bleiben unbezahlt. Mittlerweile ist die Staatskasse ohne Geld; das Militair wird nur mit Noth und unter Beiziehung von hundert Hülfsmitteln bezahlt, die Civil-Beamten haben noch nicht einmal den Gehalt für Julius bezogen. Wir haben ein hartes Jahr zu erwarten. Zwei Gesetz-Entwürfe, welche der Kriegs-Minister vor die Kammern bringen will, haben unter den Truppen, besonders aber unter den Phalangiten, großes Mißfallen erregt. Das eine Gesetz giebt der Regierung das Recht, jedem Phalangiten und jedem Offizier außer Activität seinen Aufenthalt anzuweisen, von dem er sich nicht entfernen darf. Ein solches Recht, in die Hände eines Ministers gelegt, dessen Handlungen nur zu oft von der Leidenschaftlichkeit bedingt sind, ist in den Augen der Offiziere eine fürchterliche Geißel, die Jeden, den sie trifft, tödtlich verwunden kann. Bis zur Stunde war es dem disponiblen Offizier gestattet, seinen Aufenthaltsort selbst zu wählen. Die Wahl fiel größtentheils auf Orte, wo er Verwandte oder ein kleines Eigenthum hatte, oder wo er überhaupt wohlfeil leben konnte. Jetzt aber wird er aus seinen Verhältnissen, ... denen es ihm mit dem unendlich kleinen Gehalt allein möglich war zu leben, herausgerissen und je nach Laune und Willkür des Kriegsministers ans andere Ende des Reichs versetzt. Die andere Verordnung betrifft das Tragen der Uniformen während der Disponibilität. Da seit der Einführung der Constitution jeder Kriegsminister mit Ertheilung militairischer Grade einen wahren Handel getrieben hat, ist es allerdings einmal nothwendig, die geschlagenen Wunden zu heilen. Zu diesem Zweck soll nun das Tragen der Uniformen allen denjenigen, welche nicht im activen Dienst sich befinden, untersagt werden. Diese Maaßregel trifft größtentheils die Phalangiten-Offiziere, die nun genöthigt sind, sich theilweise andere Kleider anzuschaffen. Wer die Lage dieser armen „Freiheitskämpfer" kennt, findet es begreiflich, daß die Anschaffung eines neuen Kleides eine Lebensfrage für sie ist. Unter den Gesetz-Entwürfen, welche der Minister des Innern vorbereitet, befindet sich auch ein Pensionsgesetz für Wittwen und Waisen der Civil-Beamten. (Triest. Ztg.)

Kirchliches.

** **Schweidnitz**, 24. Sept. Ein schönes Fest hat in diesen Tagen Stadt und Umgegend bewegt. Am 23. September 1652 wurde der Platz, auf dem die Friedenskirche, so genannt, weil in Folge Art. 13 des Westphälischen Friedensschlusses zu bauen gestattet, jetzt steht, ausgemessen und abgesteckt, bei welcher Gelegenheit der Ober-Kirchenvorsteher es seine erste Amtshandlung sein ließ, der zu erbauenden Kirche einen Namen zu geben, welcher ihr den Glaubensgrund, auf dem sie stehen sollte, anwies: „die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit." Es ist seitdem der 23. September nicht wiedergekehrt, daß er nicht festlich begangen worden wäre, am 25. September 1752 wurde das 100jährige, am 22. September 1802 das 150jährige Jubelfest gefeiert. Als das Kirchen-Collegium die diesjährige Feier anregte, war die Betheiligung eine äußerst lebendige, reichlich gingen Liebesgaben jeder Art ein, so daß Kirche, Altar, Kanzel verschönert, verbessert, geschmückt, neu ausgestattet werden konnten. Auf Veranlassung der Jubelfeier ließ der Diakonus Goguel eine geschichtliche Denkschrift, die evangelische Friedenskirche betreffend, erscheinen, die namentlich des Geistes des Friedens und der Liebe halber, welcher sie durchweht, rühmend Anerkenntniß gefunden hat; der Conrector Dr. Schmidt gab eine geschichtliche Darstellung der Einführung des Protestantismus in Schweidnitz heraus, vielfach Auszüge aus seiner Geschichte von Schweidnitz enthaltend; eine Denkmünze ward in Gold (für des Königs Majestät, der sie huldreichst anzunehmen geruhte), in Silber und Bronze geprägt, das Bild der Friedenskirche und die Worte: Des Herrn Wort bleibt ewiglich, tragend. So kamen die festlichen Tage heran, und es strömte die Masse heran, die Gaben der Liebe zu betrachten, welche geschmackvoll geordnet im Sitzungs-Saale des Gemeinderaths ausgestellt waren, und von welchen nicht als die geringste das Bild des theuren Gottesmannes, Luther's, anzusehen war.

Am 22. des Morgens feierte das einst mit der Kirche auf's Engste verbundene Gymnasium den Tag durch Gesang der Schüler und Rede des Directors Dr. Held, und am Abend ward das Fest in der Kirche durch einen Kindergottesdienst eingeleitet, dem die gesammte evangelische Schuljugend der Stadt und von 17 Dörfern beiwohnte. Es war rührend, erhebend, die festlich geschmückten Kinder durch die Pforten des Gotteshauses einziehen zu sehen, zahllos war die Menge, die ihnen nachwallte, und kein Plätzchen in der hohen und weiten Kirche unbesetzt. Archidiakonus Rolfs hielt in eindringlicher Weise die Predigt. Als es dunkel geworden, begann die Stadt, unverabredet, sich zu erleuchten, und nicht wenig Katholiken schlossen sich brüderlich dem an, Giebelwohnungen und das Fenster der Aermsten hatte sich nicht ausgeschlossen, von dem Thurme wehte die Fahne mit dem Stadtwappen, Massen durchzogen die Straßen, und keine Unruhe, kein störend Treiben gab sich kund.

Der Morgen des Festtages, an welchem Diakonus Goguel die Frühpredigt hielt, ward durch einen Choral vom Thurm aus begrüßt. Die Behörden der Stadt, die Gäste, die Königl. Behörden, die Gewerke sammelten sich in den bestimmten Localen. Syndicus Pfitzner, als Vertreter des Ober-Kirchenvorstehers (Kreisgerichtsrath Berger, der dies Amt fast 25 Jahre geführt, war kürzlich gestorben), begrüßte die Erschienenen, unter denen an 60 Geistliche, von welchen die Superintendenten v. Herrmann und Thilo schon vor 50 Jahren dem Feste beigewohnt hatten. Wechselreden folgten, nach deren Beendigung, bevor der Festzug nach der Kirche aufbrach, an und im Rathhause von der versammelten Menge das Lied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", dasselbe, in welches die versammelte Menge am 23. September 1652 gleich nach Uebergabe des Platzes bewegten Herzens ausgebrochen war, gesungen, und nun bewegte sich der endlose Zug nach der Friedenskirche, der Weg, namentlich im Brunnen, in der Kirchvorstadt, war, und dieser köstlich, mit passenden Bibelsprüchen geschmückt, die Kirche voll, wie seit Langem nicht. Eine vortrefflich ausgeführte Kirchenmusik ging dem Hauptlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" voran, und der Pastor prim. der Kirche, Superintendent Haake, hielt die Predigt. Die Nachmittagspredigt hielt Senior Fritze. Des Königs Majestät hatte der Gemeinde einen Gruß gesandt. Unsere katholischen Brüder nahmen an dem Fest durch Glockengeläute von ihrem Kirchthurm Theil.

Berliner Börse.

(Schluß.)

Durch einige Deckungen früherer Blancoverschlüsse zur bevorstehenden Liquidation erfuhren Düsseldorf-Elberfelder und Schweidnitz-Freiburger Actien eine Steigerung von 87 à 88 und letztere von 105½ à 107½ à ¼. Bei dem geringen Publicum, das für den Verkehr in diesen beiden Actiengattungen sich interessirt, genügt schon die unbedeutendste Ordre, eine erhebliche Schwankung in dem Coursstande derselben zu veranlassen und bei der geringsten Verkaufsordre dürfte dieser daher bald wieder wesentlich zurückgehen, zumal wie wir hören, die Bedingungen, unter welchen allein die Emission einer Million neuer Prior.-Actien für die projectirte Verlängerung der Freiburger Bahn concessionirt werden dürfte, derartig sind, daß die Betriebsüberschüsse sich künftig dadurch erheblich niedriger stellen werden. Auf den Cours der Düsseldorf-Elberfelder Actien mag auch wohl die jetzt bekannt gewordene stärkere Augusteinnahme, auf die wir — als durch die Industrie-Ausstellung veranlaßt — bereits vor 14 Tagen aufmerksam gemacht, influirt haben, wiewohl die Vermögensverhältnisse und die nächste Zukunft der Bahn sich dadurch nicht weniger traurig gestalten, als wir dieselbe bereits genügend dargestellt haben.

Erhebliche Schwankungen erlitten Bergisch-Märkische und Prinz-Wilhelms-Actien, welche ohne andere Veranlassung als einige Verkauf-Ordres von resp. 51 auf 48 und 44½ auf 40 fielen, dann aber eben so schnell wieder bei nur geringer Nachfrage bis 50¾ und 42½ stiegen. Anhalter wichen, als die bei der Zollvereinsfrage wohl am meisten interessirten Actien, ferner von 137½ à ½ auf 136½; Stettiner, da bei der nahen Vollendung der Ostbahn die directe Verbindung von Berlin-Cüstrin-Creutz nun schon im nächsten Frühjahr in Angriff genommen wird, überhaupt die August-Mehreinnahme von nicht 11,000 Rt. den Erwartungen von der durch die theilweise Eröffnung der Ostbahn vermehrten Frequenz nicht entspricht, von 145 auf 144; Magdeburg-Halberstädter bei geringem Geschäft von 169½ auf 168; Potsdam-Magdeburger, in denen nur noch so weit Umsätze stattfinden, als sie die Abwickelung älterer Engagements erfordern, von 84 auf 83; Niederschlesische Zweigbahn, trotz der nahen Aussicht auf den Weiterbau nach Posen, von 44 auf 42 ohne Käufer; Aachen-Mastricht von 67 auf 65¾ und Livorno-Florenz ferner von 87½ auf 86½.

Dagegen behaupteten sich Hamburger, Oberschlesische, Köln-Mindener, Rheinische, garantirte, Niederschlesische und Mecklenburger Actien bei nur geringen und kaum ¼ pCt. betragenden Schwankungen ziemlich fest, blieben aber heute meistentheils eher angetragen; Magdeburg-Wittenberger, von 57 bis 55½ gewichen, wurden gegen baar zwar wieder bis 57 bezahlt, waren aber auf längere Zeit viel billiger offerirt, da man jetzt nun allgemein die Ueberzeugung gewonnen hat, daß diese Actien vor der Hand nicht allein keine Dividende geben, sondern nicht einmal die Prior.-Zinsen werden decken können und daher das jetzige künstliche Halten des Courses wohl nicht mehr lange möglich sein dürfte.

Prioritäts-Actien waren größtentheils ½ bis 1 pCt. niedriger, was unsere Ansicht über das Eintreten stärkeren Geldbedarfs bestätigt; ganz besonders waren Hamburger, und zwar um 1½ pCt., gewichen, da man das, wiewohl für jetzt noch unmotivirte, Gerücht einer bevorstehenden Zinsreduction derselben in Umlauf gebracht hatte.

Von Preußischen Fonds stellten sich die Staatsanleihen von 1850 und 1852 ⅛ %, Bankantheile ¼ % niedriger, Prämienscheine aber wieder einen Thaler höher; von fremden sind Russ. Engl. Anleihen ½ % und Schatz-Obligationen 1 % gewichen, letztere indeß seitdem wieder ⅞ % gestiegen. In Spanischen Papieren wurde zwar einiges umgesetzt (3 % von 43½ a 45 a 44½, 1 % von 22⅝ a 23 a 22½), doch kann der Verkehr darin nicht bedeutend sein, so lange er noch auf „Zug um Zug" beschränkt bleibt und ihm noch immer starke Geld- oder Gefängnißstrafen drohend gegenüberstehen.

Von Wechseln blieben Hamburg, Amsterdam und London offerirt, kurz Hamburg ⅛ %, lang Hamburg und Amsterdam, so wie Petersburg ⅛ % und Frankfurt a. M. 2 Sgr. niedriger, Paris, London, Augsburg und kurz Amsterdam unverändert, letzteres vorübergehend ⅛ % höher; Wien war am Dienstag 1 % gestiegen, ist seitdem aber wieder um ½ % gewichen; man glaubt die endliche Erhöhung der Bankvaluta von der neuesten Anleihe nicht erwarten zu dürfen, da diese bekanntlich noch nicht die letzte ist, die unter diesem Vorwande „aufgelegt" wird.

Vom Gartenbau-Verein.

In der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten am 28. August erhob sich zunächst eine lebhafte Debatte über die Vorzüge und Nachtheile der Gewächshäuser, die entweder ganz aus Eisen bestehen oder nur eiserne Fensterrahmen besitzen. Dann empfahl Herr Emil Bouché den Phosphorteig als das beste Mittel gegen Maulwürfe. Herr Hofgärtner Meyer in Monbijou hatte eine Abhandlung über die Kerbelrübe eingesendet, in der er den Anbau dieser in jedem Winkel wachsenden Pflanze anempfiehlt. Eben so war von dem Herrn Hofgärtner Teichler in Erdmannsdorf eine Methode, die beliebten Zwerg-Anthemis schon im August zum Blühen zu bringen, schriftlich eingesendet worden. Herr Reinecke, Kunstgärtner des Geh. Ober-Hof-Buchdruckers Herrn Decker, berichtete über seine Palmensaaten. Im Verlaufe von 2 Jahren hatte er gegen 1500 Palmen aus Saamen erzogen und zum Theil nach allen Gegenden hin verbreitet. Kein Garten Europens kann eine gleiche Palmenzucht aufweisen. Es kamen ferner die neuen Sommergewächse zur Sprache, die zum großen Theil keineswegs verdienen, in den Gärten gezogen zu werden. Viele Gartenbesitzer werden nicht selten getäuscht, indem sie die Saamen von solchen Pflanzen, die in den Verzeichnissen als neu und schön angepriesen sind, oft um hohe Preise kaufen und schlecht aussehende oder unscheinliche Blumen erziehen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein die Sache in die Hand nehmen möchte, indem er die Saamen neuer Pflanzen ankauft und alljährlich darüber Bericht erstattet. Herr Hofgärtner G. Fintelmann knüpfte seinerseits den Wunsch daran, daß der Verein auch die Nomenclatur des Obstes für die hiesige Gegend feststellen möchte. Freilich sei dazu nothwendig, daß Normalbäume vorhanden wären. Der Professor Koch fügte hinzu, daß die Königliche Landes-Baumschule zu Geltow es sich auch zur Aufgabe gestellt habe, die Nomenclatur zu berichtigen, und zu diesem Zwecke Normalbäume besitze. Endlich rühmte Herr Hofgärtner G. Fintelmann die abgeschnittenen Stengel der Kaiserkrone als das beste Mittel gegen Gartenschnecken.

In der Versammlung am 26. September überreichte der Geh. Ober-Hof-Buchdrucker Herr Decker den bei ihm verlegten Gartenbau-Katechismus; Herr Inspector C. Bouché rühmte ihn wegen seiner praktischen Regeln und überhaupt wegen seiner Brauchbarkeit und besprach dann die Cultur tropischer Orchideen im Freien. Zu gleicher Zeit legte er eine Art gekrümmten großen Messers vor, was er zuerst bei dem Hofgärtner Sello in Sanssouci gesehen habe, und was zum Reinemachen der Wege, zum Jäten u. s. w. sehr gut zu brauchen sei. Zuletzt zeigte er an, daß es ihm gelungen, Papyrus-Pflanzen aus dem Freien wiederum mit Erfolg in Töpfe zu verpflanzen, indem er sich hierzu seines Victoria-Bassins bedient habe. Herr Institutsgärtner Bouché hatte das Sortiment Kartoffeln ausgestellt, was der Stadtrath Knecht in Solingen im vorigen Frühjahre zur Cultur übersendet hatte und aus nahe an 300 Arten bestand. Eben so waren 44 Sorten Kartoffeln aus dem Versuchsfeld der Kgl. Landesbaumschule durch Herrn Professor Koch vorgelegt worden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes vollkommen würdigend, wurde von Seiten des Vorstandes auf Anregung des Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rathes Augustin und des Directos Lenné eine Kartoffelausstellung für nächstes Jahr in Vorschlag gebracht und von der Versammlung gut geheißen. Das Nähere wird später bekannt gemacht werden, zumal es auch wünschenswerth sein möchte, wenn dann (bei günstigem Jahre) zugleich eine Obst- und Gemüseausstellung damit verknüpft würde. Herr Professor Koch hatte ferner aus demselben Versuchsfelde 9 Sorten Mohrrüben vorgelegt und zeigte außerdem noch 2 Sorten 10—12' hohen Hanfes, von denen der eine aus China stammt und eine selbstständige Art sein möchte, aber leider bei uns nicht reif wird. Die andere Sorte stammt aus Piemont und ist nach Herrn Inspector Bouché von der, die er aus Himalaya-Saamen erzogen, nicht verschieden. Endlich besprach Herr Prof. Koch noch die Sammlung von 15 Crataegus-(Weißdorn-) Arten, die in der Königlichen Landesbaumschule gezogen werden und sich durch ihre schönen Früchte auszeichnen. Es folgte nun ein interessanter Vortrag des Herrn Dr. Caspari über einen neuen Pilz, den er auf der Kartoffelpflanze entdeckt und Herrn Hofgärtner G. Fintelmann zu Ehren benannt hatte. Herr Prof. Schultz-Schultzenstein übergab den zweiten Theil seiner Abhandlung über die Ernährung der Pflanzen zum Druck in den Verhandlungen und sprach einige Worte hauptsächlich über die Nahrungsstoffe des Wassers. Herr Rechnungsrath Schneider überreichte eine Einladung zum Abonnement auf seine Vorausberechnungen für jeden Tag im Jahre bei Sonnen-Auf- und Untergang, die vom 1. Januar 1853 hier in Berlin monatlich herausgegeben werden. Zuletzt theilten Herr Kunstgärtner Dammler und Herr Inspector Bouché ihre Urtheile über die neu eingeführten Sommergewächse mit, die sie im Verlaufe dieses Jahres cultivirt hatten. Da der Wunsch allgemein rege geworden war daß einestheils die Mitglieder des Vereins mehr in practische Berührung kommen möchten, und ihnen anderntheils Gelegenheit gegeben würde die hiesigen und Potsdamer Gärten zu besehen, so waren schon früher gemeinschaftliche Besichtigungen der Königlichen Landesbaumschule und der Charlottenburger Gärten ausgeführt worden. Für dieses Mal wurde beschlossen, auf den Donnerstag die Gärten von Sanssouci, Babertsberg, Glienecke und der Pfaueninsel zu besichtigen. K. K.

Landwirthschaft.

Die am 20. September in Eldena veranstaltete achte Jahres-Versammlung des Gartenbau-Vereins für Neu-Vorpommern und Rügen wurde von dem herrlichsten Wetter begünstigt und zählte 50—60 Theilnehmer. Die Gegenwart des Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen von Krassow erfreute um so mehr, da derselbe, wiewohl stets die Bestrebungen des Vereins eifrigst fördernd, drei Jahre hindurch an den Jahres-Versammlungen Theil zu nehmen verhindert worden war, diesmal aber als Vorsitzender des Vorstandes die Leitung der Verhandlungen wieder übernahm. Dem Berichte des Secretairs und der Rechnungsablegung des Cassirers reihete sich die Discussion der nachfolgenden Fragen an: 1) Welche Eintheilung, Bepflanzung und Bewirthschaftung ist für die Gärten der ländlichen Arbeiter die einfachste und zugleich praktisch brauchbarste? 2) Welche Früchte eignen sich für den kleinen Mann zu Zwischen-Culturen, und welche Erfahrungen sind über das Gedeihen derselben nach, neben und unter einander gemacht worden? 3) Welche Zusammenstellung von Blumengruppen ist für kleine Gärten die geeignetste und zugleich geschmackvollste?

Bei der Discussion der beiden ersten Fragen betheiligten sich sowohl Männer der Wissenschaft, z. B. Hr. Direct. Baumstark, Prof. Münter u. A. m., als auch viele der anwesenden praktischen Gärtner, ihre Ansichten und Erfahrungen gegenseitig austauschend und sich in ihren Wünschen dahin einigend, es sei darnach zu streben, den in den Gärten der ländlichen Arbeiter hiesiger Gegend bisher ausschließlich betriebenen Bau der Kartoffeln zu vermindern, nicht allein wegen der auch in Neu-Vorpommern gegenwärtig sehr verbreiteten Kartoffelkrankheit, sondern auch wegen der größeren Quantität Nahrungsstoffes, die andere Erdfrüchte in sich enthielten. Dieses Ziel sei aber nur dann zu erreichen, wenn man die kleinen Leute zu bewegen suche, nur einen Theil, etwa ein Drittel, ihrer Gärten jährlich mit Kartoffeln zu bepflanzen, auf zwei Dritteln derselben andere Früchte anzubauen, und sie zugleich auch zu Zwischenpflanzungen zwischen den Kartoffeln veranlasse, wozu verschiedene Pflanzen als geeignet erschienen. Hierauf bei den für das nächste Jahr auszusetzenden Prämien besondere Rücksicht zu nehmen, war der einstimmige Beschluß der Versammlung, welche die angeführte dritte Frage wegen der schon vorgerückten Zeit nur andeutungsweise in Erwägung nahm und sich dann, nach der Wahl zweier Ehrenmitglieder und Austheilung der in diesem Jahre zuerkannten Prämien, zu der von dem Vereine veranstalteten Frucht- und Blumen-Ausstellung begab.

Dieselbe bot sowohl durch die von dem akademischen Gärtner H. Jühlke überraschend geschmackvoll ausgeführte Gruppirung und Aufstellung, als auch durch die Schönheit und Mannichfaltigkeit der eingelieferten Gegenstände einen so höchst erfreulichen Anblick dar, daß wir uns nur ungern eine detaillirte Schilderung und Aufzählung des Einzelnen aus dem Grunde versagen, weil dieselbe die Grenzen des in diesem Blatte hierzu gestatteten Raumes überschreiten würde, und wollen nur eines Kürbisses von 110 Pfund und einer Ananas von 4 Pfd. erwähnen. Bei dem nach der Besichtigung der Ausstellung erfolgenden gemeinschaftlichen Mahle bot sich die gewünschte Gelegenheit dar, einer nicht allein von den Anwesenden, sondern gewiß von dem bei Weitem größten Theile der Insassen des Stralsunder Regierungs-Bezirks auf's Lebhafteste empfundenen Freude Worte zu geben, der Freude darüber, daß in der Person des Herrn Grafen von Krassow ein Mann an die Spitze der Regierung gestellt worden ist, dem Vertrauen und Liebe überall entgegenkommen muß, da sein reger Eifer und seine rastlose Thätigkeit für das Wohl des Landes längst eben so sehr anerkannt ist, als seine richtige Würdigung dessen, wodurch die vorhandenen Nothstände allein beseitigt werden können. *†

Sporting-Nachrichten.

Bei dem allgemeinen, lebhaften Interesse, welches die neuliche Wettfahrt der Herren v. Heydebrand und v. Prillwitz im Publicum hervorgerufen hat, möchte es nicht unpassend sein, zu dem neulich von der N. Pr. Ztg gebrachten Bericht noch einige Notizen über diese bedeutende match aus den „Blättern über Pferde und Jagd" für das größere Publicum hinzuzufügen.

Die Pferde des Hrn. v. H. waren 1) Gallant, br. W. v. Actaeon a. d. J. Rosabel, 6 J. a., 2) Parmenio, br. W. v. Snap a. d. Rozelle, 8 J. a., beides Vollblutpferde; die des Hrn. v. Pr. 1) Mademoiselle Octave, 6 J. a. und 2) die Dame Mogador, 4 J. a., beides Halbblutpferde. Es fand also auf lange Distanz diesmal ein Kampf zwischen Vollblut und Halbblut statt, und entschied sich, wie auf der Rennbahn unzählige Male, auch hier zu Gunsten des Ersteren. Dies ist der Umstand, auf den wir nicht genug Diejenigen aufmerksam machen können, die noch immer, trotz aller Beweise dagegen, dem Halbblut den Vorzug vor dem Vollblut geben. In Bezug auf die specielle Leistung sagen die „Bl. ü. Pf. u. J." das Folgende:

„Schwerlich möchte die Geschichte der Pferdezucht eine zweite Leistung wie die vorstehende aufzuweisen haben. (17½ deutsche Meilen in 8 St. 50 Min.) Oft haben zwar Wetten gegen Zeit stattgefunden und sind dabei sehr große Strecken in kaum glaublich kurzer Zeit zurückgelegt, doch dabei war stets ein einzelnes Pferd oder ein einzelnes Gespann betheiligt, während hier nach Zurücklegung einer gewaltigen Strecke noch Meilen weit ein Wettkampf statt fand; ferner waren sonst die Pferde lange vorher vollständig trainirt, was hier ganz unmöglich blieb. Die Wette war erst vor einer Woche proponirt, die beiden Wallache erst einige Tage vorher eingespannt, die beiden Stuten dagegen nur zu gewöhnlichem Gebrauch als Wagenpferde benutzt, die Zeit war mithin so kurz, daß gar nicht daran gedacht werden konnte, einen regelmäßigen training auch nur zu beginnen.

Von den Pferden hatte zwar Gallant früher in Rennen gelaufen, sich aber in der letzten Zeit als ganz mittelmäßig gezeigt; Parmenio dagegen war nur in einigen Offizier-Reiten mitgegangen, ohne placirt worden zu sein. Wenn nun Pferde wie diese und auch Halbblutpferde zu einer so bedeutenden Anstrengung im Stande gewesen sind, so muß dies um so mehr Bewunderung erregen. Möchte man es nun auch nicht wünschen, daß ähnliche Anforderungen, etwa ohne triftige Veranlassung, sich wiederholten, so erscheint die Leistung doch in mehrfacher Beziehung von größter Wichtigkeit. Sie zeigt, wozu edle Pferde im Fall der Noth im Stande sind; sie muß auch Jeden belehren, der noch der irrigen Ansicht hätte sein können, daß Vollblutpferde nur im Stande wären, kurze Strecken auf der Rennbahn mit Schnelligkeit zu durchlaufen, und ihnen für weite Entfernungen die nöthige Ausdauer mangle. Vor Allem beweiset dieselbe, daß in der Zucht und Behandlung von Pferden in Deutschland die entschiedensten Fortschritte stattgefunden haben und namentlich kein Grund vorhanden ist, mit Mühe und Kosten in fernen Welttheilen nach Pferden zu suchen, um durch zwei-

---

— V In den letzten Tagen hat sich hier der linke Kammer-Herr Simson aufgehalten und sich vernehmen lassen, „daß er eine Wahl für die nächsten Kammern nicht anzunehmen gedenke." Der Berliner hat eine Redensart: „Man so dhun", wer ihre Bedeutung nicht kennt, mag sie sich von Herrn Simson erklären lassen. — Glaubwürdigen Nachrichten zufolge werden die Trauben in diesem Herbste doch theilweise sauer sein, obschon die Hitze des Juli andere Hoffnungen erweckt hatte.

— n Nach der gegen Dr. D'Ester öffentlich erlassenen gerichtlichen Citation lautet die Hochverraths-Anklage näher dahin, daß derselbe „in den Monaten Mai und Juni 1849 durch seine Betheiligung an dem Aufstande in der Pfalz ein Attentat verübt habe, dessen Zweck war, die Verfassung des Deutschen Bundes und in so fern die Staats-Verfassung des Königreichs Baiern und die der übrigen Deutschen Bundesstaaten gewaltsam zu ändern und die Bürger und Einwohner dieser Staaten gegen die verfassungsmäßige Gewalt ihrer Landesherrn zu bewaffnen."

— ! Die „Gothaner" haben hier in diesen Tagen eine Zusammenkunft, um sich zu berathen über die in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen zu ergreifenden Maaßnahmen.

— V Was aus dem Menschen nicht alles werden kann, sieht man an dem einst so berühmten, auch in Deutschland bekannten Französischen Tenoristen Duprez. Sie haben den singenden Helden in Paris zum Gemeinderath gemacht. Als man ihm diese Ernennung, vermuthlich um ihn nicht zu freudig-erschütternd zu überraschen, allmählich verkündete und mit den Worten begann: „Herr Duprez! das Volk von Paris hat Sie ernannt —", — fiel der Tenor leichenblaß dem Sprecher ins Wort: „— doch nicht zum —?" — Worauf er die Antwort erhielt: „Nein, das nicht; aber zum Gemeinderath!" Auf diese Beruhigung erholte sich Duprez sichtbar von seinem Schrecken.

— n Folgende komische Geschichte wird von Spanischen Blättern erzählt: Ein überspannter Engländer war nach Barcelona gereist, um den berühmten Matador El Chiclanero zu sehen, der dort mehrere Vorstellungen geben sollte. Der Chiclanero erkrankte aber, und die angekündigten Stiergefechte fanden nicht statt. Den Engländer plagt die Langeweile, er verläßt in Begleitung eines Führers die Stadt und begiebt sich nach der eine halbe Meile davon am Ufer des Meeres liegenden Weide, wo die Stiere, die mit dem Chiclanero kämpfen sollten, ruhig grasen. Hier angelangt, zieht er trotz aller Warnung des Führers ein rothes Tuch hervor und hält es den Stieren vor, um sie zu reizen. Die Thiere nehmen augenblicklich die Herausforderung an und sprengen im Galopp auf ihren Gegner zu. Dieser aber, der während dessen wohl zur Besinnung gekommen sein mochte, macht Reißaus; die Thiere hinter ihm her. Da bleibt dem Engländer kein anderer Ausweg, als sich in das Meer zu stürzen und sich durch Schwimmen zu retten. Es wird ihm aber eiskalt, wie er sieht, daß einige der gehörnten Ritter auch selbst im Wasser von der Verfolgung nicht ablassen, sondern ihm nachschwimmen. Glücklicherweise verläßt ihn die angeborene Gemüthsruhe nicht: er taucht unter, schwimmt auf das Land zu und erreicht einen etwas rechts liegenden, aus dem Meere hervorragenden spitzen Felsen, den er erklimmt. Als die Stiere ihn dort gewahren, eilen sie auf ihn zu. Sie konnten aber den Felsen nicht hinanklettern und kehrten brüllend auf das Land zurück, verblieben jedoch am Ufer, bis es anfing dunkel zu werden. Der Führer war während dessen nach der Stadt geeilt, um den Engländer mit einem Nachen abzuholen. Dieser hat sich natürlich in Folge des unfreiwilligen Bades eine starke Erkältung zugezogen.

— *ʃ* (Königl. Theater.) Gestern zum ersten Male: „Der Herzensschlüssel", Lustspiel in 1 Aufzug, von H. Lorm. — Das kleine Stück hat wenigstens das vor manchem großen voraus: daß die Zuschauer beiderlei Geschlechts sich eine gute Lehre daraus zu Gemüthe ziehen können — eine Moral, wie es sonst hieß, oder eine Idee, wie heutige Kunst-Philosophen gravitätisch zu sagen pflegen. „Du sollst nicht wähnen, das Leben sei ein Roman!" Dies ungefähr die dramatische Warnungstafel, welche von dem Schlosser des „Herzensschlüssels" angenagelt wird, illustrirt durch einen weiblichen Siegwart, durch die — um es modern auszudrücken — geronnene und jezuweilen wieder schmelzende Sehnsuchtsthräne eines Lafontainischen Roman-Ideales, dem als enttäuschende Wirklichkeit eines jener Wesen gegenüber tritt, welche als vollendete Commis-voyageurs bereits Errungenschaft des satyrischen Romanes geworden sind. Der „Herzensschlüssel" dreht sich nämlich um folgende Alltagsgeschichte: Die empfindsame Mariette hat in der grünen Zeit der „ersten Liebe" mit dem damals noch gleichgestimmten Balthasar Romane gelesen, hat für geheime Thüren geschwärmt, durch welche der süße Held zur Dame oder zum Dämlein seines Herzens sich stahl, hat solche Mondschein-Abenteuer in aller Ehrbarkeit nachgeahmt, und als Balthasar scheidet, bewahrt sie im Rahmen ihres Herzens sein blasses Bildniß „bezaubernd schön", und den Schlüssel zur geheimen Thür, die sie als Pforte ihres Herzens betrachtet. In der Entfernung nimmt sich bekanntlich Alles idealer aus: so gewinnt auch Balthasar durch seine Abwesenheit zusehends an Romantik und Schmelz für Mariette. Ein wackerer Mann, Baron Dorsan, wirbt um ihre Hand. Sie verschmäht ihn, ihren schwärmerischen Erinnerungen an Balthasar, ihren Mitabonnenten auf die Leihbibliothek, nachhangend und bangend. Endlich tritt dieser selbst in Scene. Aber, o Lafontaine, der du selber heultest im Schreiben deiner weinerlichen Romane, wie würdest du dich entsetzt haben über die Aenderung, welche die Zeit, diese nie rastende „Schneidermamsell", mit Balthasar vorgenommen. Der schwärmerische Knabe, der vormals nur in Romanen lebte, er lebt jetzt nur für's Geschäft. Er macht nicht mehr in Idealen, er mach nur noch in Seide für Lampe u. Comp. Jeder Zoll ein Commis, und auch sein Ellenmaaß hat er bei sich. Ein Ellenreiter par exellence geht er nicht mehr durch geheime Thüren — doch ja, wenn er vorn hinaus geworfen werden würde, käm' er wohl die Hintertreppe wieder herauf, um „die Ehre mit's Geschäft" zu vereinen. Die Folge ist natürlich: daß Mariette den feinen Unterschied zwischen Roman und Leben einsieht. Balthasar, der keinen Sinn mehr hat für den sanften Mondglanz von früher, sondern nur noch für den Lüstre seiner Seidenwaaren schwärmt, macht ihr die Entsagung leicht, und sie giebt dem Baron Dorsan den Schlüssel zu ihrem Herzen und damit ihre Hand. — Insofern das Lustspiel wesentlich durch den Contrast zwischen Charakter und Situation zu wirken bestimmt ist und die Thorheiten der Menschen durch ihre leibhaftigen Gegensätze zu nichte, resp. lächerlich machen soll, beweist der Verfasser des „Herzensschlüssel": daß er die Bedingungen eines Lustspieles wohl kennt, und wenn er solche nicht durchweg erfüllt hat, so müssen wir das einem Erstlingswerke — denn als ein solches erscheint es uns — zu Gute halten. Die Darstellung ging im Ganzen gut zusammen. Doch bietet sich nur Frln. Arens, als Mariette, und Hrn. Hiltl, als Balthasar, Gelegenheit zur Auszeichnung im Einzelnen. Auch gelang es Hrn. Hiltl vortrefflich, sein verkörpertes Princip — die Elle, angemessen zu repräsentiren, und die von ihm recommandirte Seidenhandlung wurde durch seine Komik zur ergötzlichsten Handlung des ganzen Stückes.

— Z Die Hofschauspielerin Fräulein Fuhr hat ein lebenslängliches Engagement mit Aussicht auf Pension erhalten.

— Z Die Direction des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters hat in ihrem „Rennen mit Hindernissen" nach dem Ziel der Italienischen Oper gesiegt und tritt heute mit ihrer Ankündigung hervor, daß die Oper am nächsten Sonnabend mit Donizetti's „Lucrezia Borgia" eröffnet werden wird. Der von der Direction veröffentliche Personalbestand stimmt mit dem von uns schon früher gegebenen im Wesentlichen überein. Als glanzvolle „Kunststerne" erscheinen die Namen der beiden Prime-Donne Mainville-Fodor und Fiorentini; auch die übrigen, soweit sie in der Kunstwelt bereits bekannt, lassen frischen Stimmklang erwarten. — Das bekannt gemachte Repertoir der bevorstehenden Stagione zeigt 14 ältere und 8 neue, hier noch in keiner Italienischen Saison gegebene Opern. Zu den letzten gehören: Mozart's „Cosi fan tutti", des alten klassischen Paisiello „Nina pazza", dann Rossini's höchst komische, aus der Königsstädtischen Sontags-Zeit rühmlichst bekannte „Conte Ory" und die „Italiana in Algheri", so wie der „Pirat" von Bellini und noch drei Musikwerke von Donizetti (Poliuto), Verdi (Luisa Miller) und Gnecco (la pruova). — Obgleich, wie es die vermehrten Kosten bedingen, die Preise für die Italienische Oper etwas erhöht worden, so ist dagegen von der Direction dem Publicum ein Abonnement offerirt, dessen Preise sich mäßig gestalten.

— Z Adolph Henselt, bekanntlich einer der ersten jetzt lebenden Künstler auf dem Pianoforte, ließ sich vorgestern Mittag vor einem eingeladenen Kreise von Freunden und Künstlern hören und erschien wieder als das, was er schon vor Jahren genannt wurde, als „Meister der Meister". — Leider ist der Künstler schon nach Petersburg abgereist, wo er den Winter verweilen wird, ohne daß es einem größeren Publicum vergönnt war, ihn öffentlich zu hören. Da Herr Henselt sich in der Nähe von Görlitz angekauft und in der Folge nur alljährlich einige Wintermonate in Petersburg verweilen wird, so hat Berlins Kunstwelt Hoffnung, den Meister dann öfter als bisher in ihrer Mitte zu sehen.

— Z Herr Renz hat bereits bei dem hiesigen Polizei-Präsidium die bezüglichen Anträge gemacht, um seine Kunstreiter-Vorstellungen Anfangs November in dem früheren Dejean'schen Circus beginnen zu können.

— V Für künftigen Monat ist das Erscheinen eines neuen Romans von Carl v. Holtei angekündigt, der die Wohlbeleibtheit von 100 Druckbogen erhalten und den ansehnlichen Preis von 7⅓ Thalern kosten wird. Wer Lust hätte! —

— Z Und abermalige Blüthen-Wiederhalung der Borsig'schen Victoria regia heute (Dienstag) und morgen (Mittwoch) Nachmittags von 3 Uhr ab.

— Z Vorgestern war vermuthlich noch nicht die „allerletzte" Luftfahrt des Herrn Godard. Derselbe gedenkt in künftiger Woche ein Schauspiel den Berlinern zu zeigen, „wie es noch nicht dagewesen." Herr Godard beabsichtigt nämlich vom Hippodrom aus mit seinem Riesenballon l'Univers aufzusteigen, während gleichzeitig der mit ihm associirte gymnastische Künstler eine Fahrt mit dem „Europe" machen wird, — also zwei der größten Ballons zusammen. — Es ist in mehreren hiesigen Blättern der Aeronaut um früheres Aufsteigen ersucht worden, was wohl zu wünschen wäre, da bekanntlich jetzt schon um 6 Uhr die Dunkelheit eintritt.

felhafte Kreuzungen nach Verbesserung einer Race zu streben, die unübertroffen dasteht und seit Jahren im eigenen Lande vorhanden, also acclimatisirt ist."

Vermischtes.

Berlin, 27. September. Ein Arzt hat entdeckt, daß die Schmerzen und die Zerstörung der Zähne von thierischen und pflanzlichen Schmarotzerwesen ausgehen, und zwar von viererlei Thier- und zweierlei Pflanzengattungen. Es giebt, laut seiner Angabe — und dies ist wohl auch für unsere Leser sehr interessant — nur eine gründliche Reinigung der Zähne, wodurch allen Uebeln vorgebeugt und abgeholfen wird, und das ist: das Ausbürsten mit feiner weißer Seife! — Die Sache erscheint um deswillen so glaubhaft, weil der Zahnarzt kein von ihm erfundenes theures Zahnpulver empfiehlt.

78 **Danzig**, 26. September. Ueber den Untergang des erst im Frühjahr hier erbauten schönen Barkschiffes „Carl Robert", dem Commerzienrath Gibsone gehörig, trafen vom Preußischen General-Consulate zu Alexandrien bestimmtere Nachrichten ein. Das Schiff scheiterte am 22. v. M. am Eingange des sogenannten „neuen" Hafens jener großen Aegyptischen Hauptstadt, bei der felsigen Halbinsel Furillon, wo einst der weltberühmte Leuchtthurm gestanden, nicht durch Ungeschicktheit des Capitain Borschke, sondern allein durch die Pflichtversäumniß des dortigen Lootsen-Commandos. Die gesammte Mannschaft ist glücklich nach Alexandrien gerettet; die werthvolle Ladung, die es in Liverpool eingenommen, ging verloren. — Ein Observat, der im hiesigen Stadt-Lazarethe krank liegt, steckte seinem Krankenwärter ein Zettelchen zu, auf welchem die Weisung geschrieben war, er werde unter einer Fliese der Pfarrkirche Geld versteckt finden. Die bezeichnete Stelle wurde in Folge gemachter Anzeige Seitens des Krankenwärters polizeilich untersucht, und fand man wirklich ein Kästchen mit 183 Thlr. gefüllt. Wahrscheinlich steht dieses Geld mit dem Diebstahle der Kreiskasse im Regierungsgebäude vom J. 1849 in Verbindung. Wie es scheint, wollte der todtkranke Verbrecher mit der Notiz von jenem Gelde dem ihm pflegenden Krankenwärter ein Geschenk machen, welches anzunehmen des wackeren Mannes Rechtlichkeit nicht zuließ.

† **Bromberg**, 26. Sept. Die beiden zur Verbindung der südlicher belegenen Theile der Provinz mit der Ostbahn im Laufe dieses Jahres gebauten Chausseen, nämlich die von dem Bahnhofe Bialosliwe bis Margonin und die von Nakel nach Schubin, sind größtentheils als beendet zu betrachten. Namentlich ist die Steinbahn der erstgenannten Straße vollständig gelegt und es bedarf nur noch einiger Regentage, um solche einzuwalzen und demnächst die Strecke zu eröffnen. Die letztgenannte Chaussee dagegen soll erst im künftigen Frühjahr eröffnet werden.

Hadmersleben, 24 Sept. Am 21. Sept. brachen Diebe von der Gartenseite aus mittelst einer Leiter in das Herrenhaus zu Groß-Germersleben ein. Sie begaben sich durch mehrere Zimmer hindurch über einen Gang in die Stube des Oberamtmanns Maquet, erbrachen dessen Bureau und entwendeten über 1000 Thaler.

Seraing, (in Belgien) 24. September. Hier brennt auf einem Terrain, wo man früher auf Steinkohlen baute, ein immerwährendes Feuer. So wohnt hier ein Gärtner Dowan, in dessen Garten man nur mit einem Stock einen Fuß tief in den Boden zu bohren und dann der Oeffnung ein angezündetes Schwefelhölzchen nahe zu bringen braucht, um sogleich die schönste blaue Flamme zu haben. Macht man eine größere Oeffnung und setzt ein Rohr darauf, so hat man eine 6 Fuß hohe Feuergarbe. Der genannte Gärtner hat diese Erscheinung speculativ benutzt: er heizt mit dem Gas seine Treibhäuser, seine Küche und Wohnzimmer, wohin er das Gas durch einfache Ziegel-Kanäle leitet. Die Bewohner anderer Häuser haben auf ihren Höfen ganz einfache Kochheerde angelegt über in den Boden gegrabenen Oeffnungen. Man sieht dort am Tage ganze Bataillone Kochtöpfe schmoren und brodeln, ohne daß man die Flamme gewahrt. Man glaubt, die Töpfe ständen da, nicht zum Kochen, sondern um abgekühlt zu werden. Seit drei Jahren sind diese Küchen in voller Thätigkeit!

Inserate.

Unterzeichneter beabsichtigt in Goslar a. H. ein Pensionat für Knaben zu gründen.

Goslar empfiehlt sich dazu eben sowohl durch seine reine gesunde Bergluft und die Nähe der Eisenbahn, als durch sein gutes Progymnasium. Besonders nennenswerth ist der Unterricht in **Religion**, in den alten und neueren Sprachen, in Physik und Geschichte. Fleißige Schüler können hier die Reife für die Secunda der höheren Gymnasien erlangen. Da von den alten Sprachen dispensirt werden darf, so eignet sich unsere Schule vorzüglich auch für solche Knaben, welche sich der Handlung widmen wollen.

Zu Hause wird leibliche Pflege mit christlicher Zucht, wozu ich selbstverständlich Tischgebet und Hausandacht rechne, Hand in Hand geben; auch wird den Zöglingen die nöthige Nachhülfe bei ihren Schularbeiten zur Ausfüllung etwa vorhandener Lücken geboten werden, wodurch indeß nur anderweiter Privatunterricht vermieden, eine selbstständige Entwickelung aber nicht gefährdet, sondern gefördert werden soll.

Zu Musikunterricht ist genügende Gelegenheit vorhanden.

Das Pensionat wird, so der HErr will, zu Neujahr 1853 eröffnet werden; doch können auch schon von Michaelis d. J. an einige Zöglinge Aufnahme finden.

Zum Schluß wiederhole ich, daß sorgfältige Pflege der Gesundheit, wie gewissenhafte Leitung, Ueberwachung und Zucht auf dem Grunde des Wortes Gottes die Basis meines Unternehmens bilden werden.

Goslar a. H., den 26. Sept. 1852.

A. Ebert, evangel.-luther. Prediger an der Frankenberger Kirche.

Bekanntmachung.

Die den Erben des kürzlich verstorbenen Apotheker Musack gehörige, am hiesigen Ort belegene privilegirte Apotheke nebst allem Zubehör, namentlich mit dem Grundstück, worin sie betrieben wird, soll sofort aus freier Hand verkauft und übergeben werden, und ersuche ich Kauflustige, sich deshalb an mich zu wenden.

Gumbinnen, den 23. September 1852.

Der Rechtsanwalt Stein.

Mein Rittergut Bernsdorf,

zwischen Hoyerswerda und Königsbrück gelegen, will ich incl. Maschinenbauanstalt, Eisengießerei und Glashütte verkaufen. Käufer, die 100,000 Thlr. anzahlen wollen, erhalten Auskunft und Aufnahme beim Inspector Schmieder daselbst.

v. Klitzing.

Ein dauerhafter, gut gerittener, durchaus fehlerfreier Wallach (5' 3") ist wegen Beendigung der einjährigen Dienstzeit z. 1. Oct zu verk. Näheres in d. Erped. d. Zeitg.

Als Absteigequartier

werden 2 möblirte Stuben am Schloßplatz, unter den Linden oder in deren Nähe vom 1. k. Mts. ab zu miethen gesucht. Adressen beliebe man unter K. P. der Wohllöbl. Expedition der Voss. Ztg abzugeben.

Ein in der Brennerei, wie in allen übrigen Branchen der Wirthschaft erfahrener Verwalter, der auch schon selbstständig gewirthschaftet hat, sucht sogleich eine für ihn passende Stellung als Wirthschafts-Inspector. Näheres bei W. Franckenstein, auf dem Wollank'schen Gute zu Berlin.

Ein junger Mann protestantischen Glaubens, welcher belletristische und historische Kenntnisse besitzt, der französischen Sprache ganz mächtig ist und geneigt wäre, ein recht vortheilhaftes Engagement als Gesellschafter und Vorleser bei einem deutschen Herrn in Amsterdam anzunehmen, beliebe Näheres hierüber zu erfragen bei dem

Dr. **Schödler**, Puttkammerstraße 15, Mittags 12 — 2 Uhr.

Zur Beachtung.

Mit einer Einzahlung von 1000 bis 1500 Thlr., auch darüber, wird ein rentables, jedoch reinliches Geschäft zu übernehmen gesucht. Auch würde man nicht abgeneigt sein, als Theilnehmer bei einem schon bestehenden Geschäft mit einzutreten. Adressen werden unter K. R. der Wohllöbl. Expedition der Voss. Ztg. erbeten.

Das Möbel-Magazin der vereinigten Tischler-Meister, Hausvoigteiplatz Nr. 1., **empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren.**

Nur reelle, auf das Dauerhafteste gearbeitete

Möbel-, Spiegel- u. Polsterw.

in verschiedenen Holzarten zu angemessen billigen Preisen empfiehlt zu geneigter Beachtung das Königl. Hof-Lieferungs- und 1ste Möbel-Magazin der vereinigten Meister des Tischlergewerks

Spittebrücke 3, neben den Colonnad.

Das Central-Möbel-Magazin

des Tischlergewerks, Leipzigerstr. 64,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren aller Formen und Arten.

Es erlaubt sich in Erinnerung zu bringen, daß die Stücke ohne Ausnahme vor der Einstellung in das Lager durch eine Taxe genau geprüft werden.

Bekanntmachung.

Resultat des Betriebes auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn während des Monats August 1852.

1) Für die Beförderung von 44,489 Personen incl. Gepäck . . . . 23,739 Thlr.

2) Für den Transport von 133,039 Ctr. verschiedener Frachtgüter . . . . . . 14,761 "

Gesammt-Einnahme 38,500 Thlr.

gegen 28,373 Thlr. 5 Sgr. 4 Hell. im August 1851.

Gesammt-Einnahme bis ult. August 1852 . . . . 233,517 Thlr. 1 Sgr. 9 Hell.

Gesammt-Einnahme bis ult. August 1851 . . . . 164,889 " 17 " 1 "

Mithin **Mehr-Einnahme bis ult. August 1852:**

68,627 Thlr. 14 Sgr. 8 Hell.

Cassel, am 24. September 1852.

Die Direction der Friedrich-Wilh.-Nordbahn.

Bei **E. H. Schröder, 23 Linden,**

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen

der

habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von Dr. Moritz Strahl, Kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Dritte vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage. 8. geh. 8 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin bekannt, theilt für diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gereichen wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorrhoiden die interessantesten Aufschlüsse.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben, Berlin bei Ferd. Geelhaar (Fr. Enslin'sche Buchh.), Breite Str. 23. — Jonas'sche Buchh. — Amelang's Buchh. — Dümmler's Buchh. — Mittler's Buchh. — Springer — Potsdam bei Gropius:

Das Preußische Strafrecht,

bearbeitet von dem

Ober-Staats-Anwalt C. J. Amecke.

Der Herr Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, Alles, was beim Strafverfahren in formeller und materieller Beziehung erforderlich ist, zu sammeln, den Text der geltenden ältern und neuern Gesetze mit den nöthigen Erläuterungen zu versehen und die Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes, so wie die noch zur Anwendung kommenden Ministerial-Verordnungen gehörigen Orts einzuschalten. — Das Werk erscheint in einem Bande; die 1. Abtheilung ist bereits versandt, die 2. und letzte erscheint in einigen Wochen, und das Ganze kostet höchstens 2 Thlr. 15 Sgr.

Cabannas-Cigarren

beliebt durch ihre anerkannt guten Eigenschaften, empfehle ich unter Hinweisung meiner frühern Anzeigen.

1000 Stück 10 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Eduard Leusch,

vormals Carl Vetter, **Königsstraße 39.**

Fromage de brie, Neuchateller, Schweizer Sahnen-, Schweizer und Chester-Käse empfing, so wie **Jauer. Bratwurst u. neuen Hamb. Caviar**

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

Englische und Holst. Austern erhielt wieder

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

DU BARRY'S

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für Personen jeden Alters und für schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA,

ein angenehmes Farina zu Frühstück und Abendbrod, entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

BARRY DU BARRY et Co., 77, REGENT STREET. LONDON.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und die Heilkraft entwickelt.

Analysis des berühmten Professors der Chemie und analytischen Chemikers Dr. Andrew Ure.

London, Nr. 24, Bloomsbury Square.

Ich bestätige hiermit, daß Du Barry's Revalenta Arabica, nach vorausgegangener chemischer Untersuchung, ein reines Pflanzenmehl ist, vollkommen gesund, leicht verdaulich und eine heilsame Wirkung auf Magen und Unterleib hervorbringend, zu gleicher Zeit der Unverdaulichkeit, Verstopfung und deren nervösen Folgen entgegenwirkt. Andrew Ure, D. M. ꝛc.

Dr. Harvey's Empfehlung der Herren Du Barry u. Comp. Es macht Dr. Harvey ein wahrhaftes Vergnügen, die Revalenta auf's Beste anzuempfehlen; sie hat in vielen Anfällen von Diarrhöe ꝛc. wunderbar rasch und heilsam gewirkt, so wie auch in Verstopfung und in den sie stets begleitenden nervösen Symptomen. London, 1. August 1849.

Laut Bescheinigung des Physikus Herrn Dr. Buek sen. in Hamburg steht der Revalenta abseiten des Gesundheitsraths daselbst nichts im Wege. Juli, 1851.

Chemische Untersuchungen von G. L. Uler, Apotheker und Chemiker. Die Revalenta Arabica von Du Barry u. Comp., ein natürlicher Nahrungsstoff, ohne alle schädlichen Beimischungen, stellt ohne Zweifel ein der Gesundheit zuträgliches, recht nährendes Präparat dar. Hamburg, 11. März 1851.

Aus dem „Morning Chronicle":

„Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weshalb wir auch unsere Leser ersuchen, ihre ganze Aufmerksamkeit der Revalenta Arabica der Herren Du Barry u. Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der Revalenta sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, Erschöpfung, Schwermuth ꝛc. ꝛc. ꝛc. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es alle überflüssige Säure im Magen neutralisirt, des Morgens oder Abends genommen die natürlichen Funktionen, so wie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten neue Kraft verleiht.

Folgende achtbare Personen, welche der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Du Barry u. Comp. Certificate eingesandt: Der hochedle Graf Stuart von Decies, Dromana, Cappoquin, Grafschaft von Waterford in Irland, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; General-Major Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit ꝛc.; der ehrwürdige Erzdechant Alexander Stuart von Roß, Grafschaft Waterford, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capit. Parker, D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advocat, Kur einer 60jährigen Paralysie und Hautausschlag; Capitain Allen, London, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Charles Kerr, Pfarrer, geheilt von Unterleibsbeschwerden; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96. Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Andrew Fraser, Haddigton, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Larton, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgeimner Körperschwäche; Herr William Martin von 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, London, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, von 8jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly Wortham, Norfolk, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen an Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräulein Elizabeth Zeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Joseph Walters, geheilt von „Angina Pectoris", und 50,000 andere wohlbekannte und achtbare Personen haben den Herren Du Barry u. Comp. ihren wärmsten Dank für ihre Herstellung dargebracht, und dieses excellente Heilmittel ist allgemein so hoch geschätzt, daß es keiner Empfehlung unsererseits bedarf.

Hauptredacteur."

Ukas Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Russisches General-Consulat, London, 2. December 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des Kaiserl. Palastes befördert worden ist.

Haupt-Agentur in Berlin,

bei **Felix & Co.,** Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs, Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Str.,

woselbst die **Revalenta Arabica** in zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Co., zu folgenden, für den Continent festgesetzten, Preisen zu haben ist:

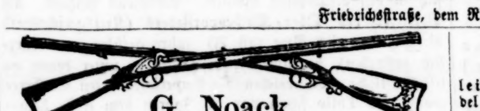
Die Dose von 1 Pfd. à 1 Thlr. 5 Sgr.
" " " 2 " à 1 " 27 "
" " " 5 " à 4 " 20 "
" " " 12 " à 9 " 15 "

Die superfeine Qualität:
Die Dose von 5 Pfd. à 9 Thlr. 15 Sgr.
" " " 10 " à 16 " — "

Jeder Dose ist eine ausführliche Beschreibung und Gebrauchs-Anweisung in deutscher Sprache beigefügt.

Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix & Co., Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs, Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße.



G. Noack, breite Strasse Nr. 7.,

empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften

zu billigen aber festen Preisen.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden ꝛc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen ꝛc. ꝛc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als roth, grün, blau, weiß ꝛc. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie auf

Namenszüge in Brillantfeuer

werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin Leipzigerstraße 68 a.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Seidenwaaren-Fabrik v. **Wilhelm Landwehr** in Berlin, Spandauer-Straße Nr. 53.

Kronenleuchter, Spiegel- und Bilderrahmen reinigt u. reparirt **Klein**, Vergolder, Krausenstr. 69.

Danksagung.

Seit vielen Jahren hab' ich an hartnäckigen Unterleibsbeschwerden gelitten, die mich besonders durch Schwindel und Schmerzen nach dem Essen belästigten. Eine zweimonatliche Kur durch die Schwedische Heil-Gymnastik im Institute des Hrn. Dr. Eulenburg, Lindenstraße No. 14, hatte einen so günstigen Erfolg, daß ich demselben hiermit als Empfehlung für ähnlich Leidende meine aufrichtige Anerkennung ausspreche.

Berlin, den 17. September 1852.

G. A. Lammers, Prediger aus Skien in Norwegen.

Vom 1. Octbr. c. ab ist meine Wohnung Kurstr. 50, Eingang zum Bureau Holzgartenstr. 5, eine Tr. hoch.

Der Justizrath Furbach.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird vom Anfange des nächsten Monats October an statt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Fahrten wöchentlich einmal fahren und zwar:

von Wismar jeden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Eisenbahnzuges, zuerst am 6. October,

von Copenhagen jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, zuerst am 2. October.

Wismar, den 18. Sept. 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanna Blanke mit Hrn. H. Schmidt hiers.; Fräul. Caroline Cossow mit Hrn. Aug. Martin hiers.; Frl. Ida Wilcke mit Hrn. Otto Heidecker zu Alt-Ranst.

Verbindungen.

Hr. Ferd. Winzler mit Fräul. Clementine von Muschwitz zu Kl.-Oenig; Hr. K.-Gerichts-Assessor G. Hientzsch mit Fräul. Clara Bilefeldt zu Sorau.

Geburten.

Die gestern Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Therese, geb. Theremin, von einem gesunden Sohne beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Lichterfelde, den 27. September 1852. Karbe.

Die in vergangener Nacht gegen 3 Uhr zu Baumgarten erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Anna, geb. Steinmann, von einem gesunden und kräftigen Knaben zeige ich hierdurch entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Ohlau, den 25. September 1852. Dietlein, Königl. Landrath.

Die gestern Morgens 5½ Uhr unter Gottes Beistand schnell und glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Marie, gebornen Gräfin von Schwerin, von einer gesunden Tochter zeigt hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an

Berlin, 27. September 1852.

von Puttkammer.

Ein Sohn dem Hrn. E. Tiedke zu Potsdam; Hrn. W. Strauch zu Hamburg; Hrn. Prediger Serno zu Bromberg; eine Tochter dem Hrn. B. Wiesenthal hiers.

Todesfälle.

Heute Morgen, als die Glocken eben zur Kirche läuteten, hat der Herr mein Gott nach langem Leiden mein treues Weib Elise, geborene Raabe, zu Sich genommen. Ihr Heiland war bis zum letzten Athemzuge ihre ganze Liebe. Ps. 23, 4.

Sandau a. d. Elbe, den 26. September 1852.

F. R. Fricke, Diakonus zu Sandau.

Hr. Kaufmann K. Groß hiers.; Hr. Rent. Suchland hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 28. September. Im Opernhause. (142ste Vorstellung.) Die Favorite, Oper in 4 Acten, nach dem Französischen. Musik von Donizetti. Ballet von Hoguet. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 29. Sept. Im Opernhause. (143. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Der Herzensschlüssel, Lustspiel in 1 Aufzug von H. Lorm. Hierauf: Satanella, phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 27. September. Im Opernhause. 165ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. Hierauf: Schreckwirkungen, Schwank in 1 Act, von J. R. Lenz. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 29. September. Zum ersten Male wiederholt: Ein Filz als Prasser, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von Feldmann und Flamm. Musik von Franz Suppé. Im 2. Act: Pas de cinq champêtre, ausgeführt von den Damen Corens, Belke, Mejo, Rosenberg und Herrn Fricke. Im 3. Act: Lumpacipolka, ausgeführt von den Damen Belke, Mejo, Rosenberg, Fleischer, Falz und den Herren Fricke, Geisheim und v. Hövel. Vorher: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Donnerstag, den 30. September. Zum Benefiz für Herrn Regisseur Hesse. Zum 1. Male: Was sich der Wald erzählt. Charakterskizze mit Gesang in 1 Act, nach einer Erzählung Auerbach's von J. Ch. Wages. Hierauf: Scene und Arie mit Chor aus dem 3. Act der Oper: Lucia di Lammermoor, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Dann, zum 1. Male wiederholt: Englisch! Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner. Hierauf: Tanz. Zum Schluß, auf vieles Begehren: Der Schauspieldirector, komische Oper in 1 Aufzug. Musik von Mozart. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 1. October. Zum 3. Mal: Ein Filz als Prasser.

Sonntag, den 3. October. Erste Italienische Opern-Vorstellung: Lucrezia Borgia, Opera seria in 3 Acten. Musik von Donizetti.

Preise der Plätze:	im Abonnement	Tagespreis.
Ein Platz im ersten Rang, Logen oder Balkon,	22½ Sgr.	1 Thlr
Ein Platz im Parquet	15 "	20 Sgr
Ein Platz im zweiten Rang, Balkon,	10 "	15 "

Mithin kosten acht Vorstellungen im Abonnement statt 8 Thlr. nur resp. 6 Thlr.; eben so statt 5 Thlr. 10 Sgr. nur 4 Thlr. und in der letzten Position statt 4 Thlr. nur 2 Thlr. 20 Sgr. In jedem Monat finden bestimmt 8 Vorstellungen im Abonnement statt, und sind auch die Spieltage auf Montag, Mittwoch und Sonnabend fixirt.

Die betreffenden Abonnements-Billets werden von Mittwoch den 29. d. M. an von 9—3 Uhr in dem Billet-Verkaufsbureau im Theater zu haben sein. Sobald die bestimmte Anzahl von Abonnements verkauft ist, wird dasselbe geschlossen. Die erste Vorstellung findet im Abonnement statt.

Für die oben nicht genannten Plätze findet kein Abonnement statt, und treten für dieselben folgende Preise ein: Ein Platz in der Fremdenloge 2 Thlr. Ein Platz in der Orchesterloge 1 Thl. 15 Sgr. Ein Platz im Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. Ein Platz im Parterre 10 Sgr. Ein Platz im Amphitheater 7½ Sgr.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr. etc. Nischen 1 und 2 Thlr. s. w. Zimmer 3 Thlr. sind im Comtoir und an der Kasse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr. F. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Vom Brandenburgischen Provinzial-Landtage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Der Provinzial-Landtag über die Handelsfrage. Marine-Inspection. — Königsberg: Provinzial-Landtag. — Posen: Cholera. — Trier: Garnison.
München: Das Befinden des Minister-Präsidenten v. d. Pfordten. — Mainz: Manöver. — Dresden: Gen.-Lieut. Birnbaum †. — Bad Liebenstein: Badeleben. — Bernburg: Versetzung. — Hannover: Schonende Organisation für das Land Hadeln.
Ausland. Frankreich. Paris: Stellung der Partei-Organe zur Aufhebung des agronomischen Instituts. Die Regierung und Belgien. Deputationen nach Frosdorf. Die Bewegung unter der Landbevölkerung. Bonaparte's beste Alliirte. Brief aus Valence. Zur Kaiser-Frage. Das Attentat. Reise des Präsidenten der Republik. Tages-Neuigkeiten. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Ueber die Ernennung Lord Harding's zum Obergeneral. General-Ordre Hardinge's. Lord Derby Kanzler von Orford. Complott auf den Jonischen Inseln. General-Ordre des General-Adjutanten J. Maj. der Königin.
Portugal. Lissabon: Exporttarif.
Schweiz. Lausanne: Notizen.
Niederlande. Haag: Eisenbahn.
Belgien. Brüssel: Der Rücktritt Frere-Orbans und die Lage Belgiens. Zusammentritt der Kammern.
Schweden. Stockholm: Der König in Norwegen und die Interims-Regierung. Todesfälle. Notizen.
Griechenland. Athen: Die Volksvertreter und ihre Tyrannei gegen hungernde Soldaten.
Kirchliches. — Berliner Börse. — Vom Gartenbau-Verein. — Landwirthschaft. — Sporting-Nachrichten. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin, den 28. September.

Die Börse, Anfangs durch starke Liquidationsverkäufe ferner gedrückt, zeigte doch im Ganzen eine festere Haltung und die meisten Effecten blieben zu steigenden Coursen gefragt und zum Schlusse über Notiz Geld.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	5	102½ bez.	Schles.Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do.50u.52	4½	103½ bez.	d B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.s.	—	129½ bez. u. G.	Kur-u.Neum.	4	101⅞ B.
K.u.N.Schld.	3½	91½ B.	Pommersche	4	101⅞ B.
Brl.St.-Obl.	5	103½ bez.	Posensche . .	4	100⅞ B.
do. do.	3½	93½ bez. u. B.	Preußische . .	4	
K.u.Nm.Pfdb	3½	99½ bez.	Rh.u.Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	95½ bez.	Sächsische . .	4	
Pomm.Pfdbr.	3½	99½ bez. u. B.	Schlesische .	4	101½ bez. u. B.
Groß.Pos.do.	4	105½ B.	P.B.Anth.sch.	—	106 a ½ b. u. G.
do. do.	3½	98½ B.	C.-B.Bk.-Act.	—	
Wstp.Pfandb.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ B.	Liv.-Florenz.	4	85½ B.
Aach.-Mastr.	4	65 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	166 bez.
Berg.-Märk.	4	50½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	55½ bez. u. B.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	37, 36½, 37 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	135½,4½,135 b	N.-Schl.Mrk.	4	100½ bez.
do. Prior.	4	101 B.	do. Prior.	4	100½ bez.u.B.
Berl.-Hamb.	4	106½ a ½ bz. G	do. do.	4½	103 bez. u.B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. 3. Ser.	4½	103 bez.
do. 2 Em.	4½		do. 4. Ser.	5	104½ B.
Brl.P.Mgdb.	4	81½ a 82 bez. G	do. do. Zwgb.		
do. Prior.	4	100½ B.	Oberschl. L.A.	3½	172 bez. u.B.
do. do.	4½	102½ G.	do. L.B.	3½	147½ B.
do. L.D.	4½	102 B.	Prz.W.-St.B	4	
Berl.-Stettin	4	141½.41.142 b.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105½ a ½ bez. G.	Rheinische	4	80½, ¼, ½ bez. G.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94½ B.
Cöln-Minden	3½	111½, ¼, 112 b.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103 bez. B.	do. v.St. gar.	3½	92½ bez.
do. do.	5	104½ B.	Ruhr. C.-K.G.	3½	92 bez.
Crac.-Ob.schl.	4	90 B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	87. 86⅞. 87 bez.	Starg.-Posen	3½	92½ bez.
do. Prior	4	98½ bez.	Thüringer	4	89 a ⅞ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u.B.
F.-W. Nordb.	4	41½, ⅝, ½ bz. G.	Wilhelmsbhn.	4	141 a 142 bez.
do. Prior.	5	102½ bez.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Barskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ bez.u.B.	P.Bk.-C L.B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104½ B.	Sard.-E.Anl.	5	96 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. inländ.	3	43½ B.
b.p.Schatzobl.	4	91 bez.	do. neue dif.	1	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	34 G.
do. Pk. C.L.A.	5	97½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	21½ B.
P.P.O.500fl.	4	91½ B.	Dess.B.A.L.A	4	160 B.
do. a 300fl.	—	154 G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅙ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. September. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1350. Nordbahn 217. 1839r Loose 138½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 155½. London 11,28. Augsburg 115. — Hamburg 171. Amsterdam 160½. Paris 136. Gold 23½. Silber 15½.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Nordbahn 45. Metall. 4½% 73½. do. 5% 82½. Bank-Actien 1400. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 46½. do. 1% 23½. — Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 103½. — Lombardische Anleihe 88½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorneser 84.

Hamburg, 27. September. Berlin-Hamburg 105½. Magdeburg-Wittenberge 55. Cöln-Minden —. Kieler 103½. Mecklenburger 37. Nordbahn —. Spanische 3% 43½. do. 1% 22½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. Holsteiner —. Sämmtlich G. Getreide: Weizen ⅌ Frühjahr zu letzten Preisen zu haben. Roggen ⅌ Frühjahr königsberg. 67 zu haben, 66½ zu lassen. Oel ⅌ October 21½, ⅌ Mai 21½. Zink ohne Geschäft.

Paris, 27. Sept. 3% Rente 77,90. 4½% 104,30. —, 25. Septbr. 3% 77,50. 4½% 104,05.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 27. Septbr. Leipzig-Dresden 179½ B., 179½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 101½ B. Löbau-Zittau 26 B. Magdeburg-Leipziger 275 B., 273½ G. Berlin-Anhalter 137½ B. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 112½ B. Thüringer 90½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 106 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159½ G. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., 87⅞ G.

London, 25. September. Consols geschäftslos, p. C. 100 a ½, a. Z. 100½ a ¼. Fremde Fonds flauer. Türk. Anleihe 8½. Oester. Anleihe —. Mexican. —. Russen —. do. 4½% 104½. Sardinische —. Span. 3% 50½. do. neue 23½. Portug. —. Integrale —. Eisenbahn-Actien matt und geschäftslos.

Amsterdam, den 25. September. Integrale 63 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. do. 3% 45½. Portug. 39. Russen —. Stieglitz 91½. — Metall. 5% 79. Mexican. 26. London 11,90 G. Hamburg 35 5/16 G.

Course unverändert, nur Span. Fonds etwas matter.

Berliner Viehmarkt vom 27. Septbr. 1852.

Zufuhr: Rindvieh 560 Stück, Schweine ca. 1625 Stück, Hammel 16,000 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12¾ — 13½ Rt., do. mittel 12¼ — 12½ Rt., Schweine beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12½—12¾ Rt. ⅌ 100 ℔. — Hammel von 4½—7½ Rt. ⅌ Stück.

Die Zufuhr war zwar etwas stärker als der heutige Bedarf, doch behaupteten sich Preise fest.

Berliner Butterpreise vom 27. Sept. 1852.

(Netto ⅌ Ctr.) Mecklenburger feine 27½—28½ Rt., do. mittel 26½—27½ Rt., Netzbrücher 25½ — 26 Rt., Preußische 25½—26 Rt., Pommersche 25½ — 26 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7¾ — 8½ Rt. ⅌ Kübel.

Stimmung sehr fest und Preise wieder höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. September. Weizen loco n. Qual. 56 — 62 Rt. Roggen loco n. Qual. 45½ — 46 Rt. 82 ℔. ⅌ September 45 Rt. bz. 82 ℔. ⅌ September-October 45 Rt. bz. 82 ℔. ⅌ October-November 44½ a 45 Rt. bz. 82 ℔. ⅌ Frühjahr 44 a 44½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel ⅌ September-October 9⅞ Rt. B. 9¾ Rt. G. ⅌ October-November 9⅞ Rt. B. 9¾ Rt. bz. u. G. ⅌ November-December 10 1/12 Rt. B. 10 Rt. G. ⅌ Januar-Februar 10½ Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. ⅌ Februar-März 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. ⅌ März-April 10½ Rt. bz. 10 7/12 Rt. B. ⅌ April-Mai 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. 11 Rt. G. Rapps 69 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. 68 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 25 a 25½ Rt. bz., mit Faß — Rt. B. — Rt. G. ⅌ September 25 a 25½ Rt. bz. ⅌ September-October 23 a 23½ Rt. bz. u. B. 23¼ Rt. G. ⅌ October-November 21¾ a 22 Rt. bz. u. B. 21½ Rt. G. ⅌ November-December 20 Rt. bz. u. G. 21 Rt. B.

Roggen bei stillem Geschäft in den Preisen etwas fester. — Spiritus animirt und höher. — Rüb-Oel matter.

Stettin, 27. September. Weizen ohne Handel.

Roggen fest, loco neue Waare 87 ℔. effect. 48½ Rt. bez., noch schwere Qualität bedang bei Kleinigkeit etwas höhere Preise, ⅌ September 82 ℔. —, ⅌ September — October 82 ℔. 43½ Rt. bez., ⅌ October — November 42 Rt. bez., B. u. G., ⅌ Frühjahr 42½ bez. u. B.

Gerste neue pomm. bei Kleinigkeiten 36 Rt. bez., Oderbr. 38 Rt. B.

Erbsen sind fast ganz geräumt und werden bei Kleinigkeiten hoch bezahlt, große Koch- 50 Rt., kleine 48 Rt., Futter- 46 Rt. B., 45 a 46½ Rt. G.

Rapps und Rübsen ohne Veränderung.

Rüböl matt, loco —, ⅌ September — October 9½ a 9 5/12 Rt. bez., ⅌ October — November 9 5/12 Rt. bez., ⅌ November — December 9 7/12 Rt. B., ⅌ December — Januar —, ⅌ Januar — Februar —, ⅌ März — April 10½ Rt. B. u. G., und ⅌ April — Mai 10½ Rt. G. u. B.

Leinöl loco mit Faß 10⅞ Rt., ⅌ October — November 11 Rt. B.

Rappkuchen 1¾ a 2 Rt. B., Leinkuchen 1 Rt. 12½ Sgr. B.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 14½ % bez. u. B., ⅌ September 15½ % bez. u. B., ⅌ September — October 16½ % bez., ⅌ October 17 % bez., ⅌ October — November 18 a 17½ % bez., ⅌ November — December —, ⅌ December — Januar ohne Faß 15½ % bez., ⅌ Frühjahr 18½ % bez., B. u. G.

Zink ⅌ Frühjahr 5½ Rt. bez.

Danzig, 26. Sept. Seit dem letzten Berichte hat sich an unserem Getreidemarkt keine wesentliche Veränderung gezeigt. Am Freitag gingen etwa 50 Last Weizen um, davon 20 Last gut. bunt. 129 ℔. a 410 fl. und gestern 180 Last vom Speicher, nämlich 34 Last 130—132 ℔. hochbunt. in 2 Posten zu 430 a 437½ fl., 15 Last do. 128 ℔. a 420 fl., und 81 Last bunter 122 — 127½ ℔. a 320 a 340 fl. Aus dem Wasser wurden vorgestern noch 16½ Last Roggen, davon 2½ Last 126 ℔. a 337 fl., und 5 Last 109 — 111 ℔. Gerste zu nicht bekannt gewordenen Preisen umgesetzt.

Nachträglich wird bemerkt, daß die am Schlusse des letzten Berichts notirten 11 Last Hafer mit 210 fl. ⅌ Last bezahlt worden sind.

Breslau, 27. September. Die Zufuhren am Getreidemarkt waren sehr stark, Kauflust jedoch sehr träge, daher sich Preise für Mittelgattungen drückten. Die Speculation ruht noch immer, die Zufuhren decken mehr als den Bedarf der Consumtion und die Kartoffel kommt sehr gut vom Felde.

Es galt weißer Weizen 57—67 Sgr., gelber 55 — 64 Sgr., Roggen 52 — 60 Sgr., Gerste 40 — 44 Sgr., Hafer 24 — 27 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten sehr fest und ohne wesentliches Angebot. Raps 74 — 78 Sgr., Sommerraps 64—67½ Sgr., und Sommerrübsen 60 — 65 Sgr. bez.

Kleesaat rothe von 11½ — 12½ Rt. gehandelt, für weiße gar keine Frage, obgleich Mittelgattungen billiger sind, Preise 9½—13½ Rt. nom.

Spiritus loco 10½ Rt. bez. u. B., 10½ Rt. G., Stimmung etwas matter, ⅌ Sept. 10½ Rt., ⅌ October 9½ a ⅝ Rt., ⅌ December—Jan.—Februar 8½ Rt. bez.

Zink ab Gleiwitz auf hier schwimmend zu 5 Rt. 4 Sgr. frei hier bez., loco Waare und ab Gleiwitz fehlen.

Magdeburg, 27. Septbr. Weizen 51 a 55 Rt. Roggen 44 a 47½ Rt., Gerste 32 a 35 Rt., Hafer 21 a 24 Rt. Spiritus loco 33½ Rt. ⅌ 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 25. Sept.

September 24.: Hemerling von Landsberg nach Schöpfurt an Benda 48 Roggen. Schönknecht von Graudenz nach Berlin an Lachmann 48 Weizen. Schmidt von Landsberg nach Berlin an Hanf 78 Hafer. Hache von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg 51 Oelsaat. Kittelmann von Marienwerder nach Berlin an Bestvater 50 Oelsaat. Dippner von Stettin nach Berlin an Friese 1500 Mehl. September 26.: Raboldt von Stettin nach Berlin an Krüger 450 Mehl. Ramin von Stettin nach Berlin an Mundt 70 Roggen. Neuendorf von Stettin nach Berlin an Munet 70 Roggen. Lück von Stettin nach Berlin an Mundt 70 Roggen. Stahr von Nakel nach Berlin an Henoch 33 Roggen und 40 Oelsaat. Baginsky von Obernick nach Berlin an Ordre 40 Oelsaat. Wöllert von Stettin nach Berlin an Fritsch 24 Roggen. Zusammen 47 Weizen, 315 Roggen, — Gerste, 78 Hafer, 168 Oelsaat, 1950 Mehl, — Rüböl, — Thran, — Geb. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Fr.-Wilh.-Nordbahn.

August-Einnahme bei 44,489 Pers. u. 133,039 Ctr. 38,500 Rt.,
August vor. J. 28,373 Rt.,
August d. J. mehr 10,127 Rt.,
bis Ende August d. J. 233,517 Rt.,
vor. J. 164,890 Rt.,
d. J. mehr 68,627 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. Sept. Abends 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 9½ Gr.
Am 28. Sept. Morgens 7 U.	28 Zoll 6/10 Linien	+ 9 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 10 5/10 Linien	+ 15 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.